

# Katholische Kirche Vorarlberg

# KirchenBlatt



PAPST FRANZISKUS AUF DEM WELTJUGENTTAG IN POLEN, JULI 2016. FOTO: KNA

**2 Caritas-Gespräche.** Vom Gebot der Menschlichkeit.

**3 Soziale Skulptur.** Ines Agostinelli und 700 Mitgestaltende.

**10 Wachtet auf!** Mit Liedern Richtung Weihnachten unterwegs.

**20 Dommusik Feldkirch.** Wie das Amen im Advent.

## ¡Feliz cumpleaños!

Papst Franziskus feiert am 17. Dezember seinen 80. Geburtstag.

**Jorge Mario Bergoglio**, der argentinische Papst „vom anderen Ende der Welt“ hat ohne Zweifel einige Schwerpunkte der katholischen Kirche neu gesetzt: Für ihn muss die Kirche vor allem zu den Menschen an den Rändern der Gesellschaft gehen. Von A wie „Armut“ bis Z wie „Zusammenarbeit“: Das KirchenBlatt charakterisiert den Papst anhand von wichtigen Stichworten, stellt den neuen Papstfilm vor und bittet einen Theologen zum Interview über das bisherige Pontifikat von Franziskus. DS

► **Alles dazu auf den Seiten 14-16.**

## AUF EIN WORT

## Die Selbst-Falle

Wie soll man in Zeiten wie diesen über „Verzicht“ reden? Einerseits ist die Erschöpfung von Menschen, Ressourcen und Natur offenkundig und schreit, nein: brüllt nach einem „Weniger!“. Andererseits darf die menschen-, ressourcen- und naturverbrauchende Wirtschaft auf keinen Fall schrumpfen - da sonst die Staatsfinanzen endgültig aus dem Gleichgewicht kämen und die Solidarausgaben - Bildung, Gesundheit und Pensionen - schlichtweg nicht mehr bezahlbar wären. In St. Arbogast meinte der evangelische Theologe Nikolaus Schneider dazu, der Markt sei weder ethisch blind noch sei er vom Himmel gefallen. Das geschilderte Dilemma sei eine gute Frage an die Ökonomen. Die Theologie und die Caritas seien in der Zwischenzeit bei den Leuten - und nahe an den Menschen.

Außer bei den Ärmsten sei es tatsächlich so, dass Glück und Einkommen nicht zusammenhängen, so der Psychiater Daniel Hell. Die meisten Menschen leiden an anderen Dingen - vor allem an sich: Nach den Jahrhunderten der Selbstzentrierung, Selbstbehauptung und Selbstverwirklichung sei nun das Zeitalter der Selbstoptimierung angebrochen. Doch wir sehen: Auch hier werden die Erwartungen nicht erfüllt.



DIETMAR STEINMAIR

diemar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

## Caritas-Gespräche 2016 in St. Arbogast

## Wenn weniger mehr ist

**Zu den bereits 14. Caritas-Gesprächen hatte Direktor Walter Schmolly Anfang dieser Woche nach St. Arbogast geladen. Die Veranstaltung kreiste einerseits um die Genügsamkeit und die Frage nach dem Sich-Einlassen auf das Unfertige - und andererseits um das Gebot der Menschlichkeit.**

DIETMAR STEINMAIR

Ein Aufruf zu Verzicht verhallt meist ungehört - wo doch überall schon Mangel herrscht: Zu wenige Steuermittel für die Reformen. Zu wenig Geld für die Mindestsicherung. Zu wenige Wohnungen - für Einheimische und erst recht für Asylberechtigte. Zu wenige Ärzte am Land. Zu wenige Fachkräfte in der Industrie. Zu wenige Pausen für die durch Arbeitsprozesse und Wirtschaftssystem erschöpften Menschen, ...

Gegen dieses Stammtisch-Gerede lässt sich jedoch einwenden: Verzicht - oder: die Genügsamkeit - hat etwas mit Freiheit zu tun.

**Gegen die Angst.** Die Referenten der Caritas-Gespräche hatten genau das im Sinn: Dagegenreden und unterscheiden - in der Sprache und im Tun. Der Schweizer Psychiater Daniel Hell etwa hat ein Buch über die Wüstenväter geschrieben, die die Askese bekanntlich auf die Spitze trieben. Für Hell ist klar: Verzicht ist das Freiwerden vom Alltäglichen und hat ganz entscheidend mit Freiwilligkeit zu tun. Nur dadurch können sich die Mitglieder einer Burnout-geplagten Gesellschaft aus den Hamsterrädern befreien. Dort nehme das „Sein-Müssen“ nämlich einen weitaus höheren Stellenwert ein als das „Sein-Dürfen“. Die Frage könnte sich also stellen, ob im Genügsamen nicht letztlich mehr Erfüllung zu finden ist als in der Übersättigung mit Reizen, Informationen und dem Begehren nach immer mehr Überfluss. Die aus Vorarlberg stammende Politologin Kathrin Stainer-Hämmerle - Professorin

für Politikwissenschaften in Kärnten - wiederum möchte auf Demokratie und Politik nicht verzichten, allerdings auf die Diskussion um die Mindestsicherung, die tatsächlich doch nur 0,9 Prozent der Sozialausgaben ausmache. Doch in „postfaktischen Zeiten“, in denen Gefühle, Stimmungen und Meinungen mehr zählen als eine sachliche Betrachtung der Dinge bei Tageslicht, bestimme die Ängstlichkeit das Leben der Menschen.

**Das „Dennoch-Vertrauen“.** Der ebenfalls aus Vorarlberg stammende Ferdinand Sutterlüty ist Professor für Soziologie in Frankfurt. Er beschäftigt sich mit Konfliktforschung und stößt dabei immer wieder auf drei Gerechtigkeitsprinzipien, die es auseinanderzuhalten gilt: Das Leistungsprinzip, das Gleichheitsprinzip und das Bedarfsprinzip. In verschiedenen Kontexten - Familie, Beruf, Beziehungen - seien diese auch verschieden wichtig. Sutterlüty hält „Gewinn durch Verzicht“ möglich - dafür sei aber zuerst einmal das Vokabular umzustellen. Übrigens merkte Sutterlüty an, dass er - obgleich eher religionskritisch und kirchenfern - hier in Arbogast in den vielen Gesprächen eines gesehen habe: Dass es den Caritas-Mitarbeitern vor allem um die Menschlichkeit gehe.

Das ist auch das Stichwort für Nikolaus Schneider, von 2010 bis 2014 Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland. Er sprach vom Vertrauen als Basis für Gerechtigkeit und Genügsamkeit. Das Vertrauen in sich, Mitmenschen, Institutionen, Gott sei aber sehr „volatil“ und immer neu zu erringen. Gegen das ständige Auf und Ab des Lebens helfe das - wie Hilde Domin es nannte - „Dennoch-Vertrauen“. Gerades dieses widerständige Vertrauen mache Genügsamkeit und Verzicht erst möglich. «

► Einen weiteren Tagungs-Bericht mit dem Titel „Wann ist es genug?“ finden Sie online unter [www.kath-kirche-vorarlberg.at/caritas](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at/caritas)



**Caritas-Gespräche 2016:** Dr. Ferdinand Sutterlüty, Dr. Daniel Hell, M.Mag. Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle sowie Dr. Nikolaus Schneider (v.l.n.r.).

CARITAS VORARLBERG



**Kinder und Kunstschaffende, von „hier und dort“** leisteten einen Beitrag zur Eröffnung der Ausstellung und gaben dadurch Einblick in den künstlerischen Gesamtprozess, der außergewöhnliche Begegnungsräume schuf. Die Künstlerin Ines Agostinelli (re.) war beglückt von der Fülle. MARK MOSMAN (2)



### Soziale Skulptur zum Thema „Flucht“ im Atrium des vorarlberg museums

# Und alle gestalten mit

**Wird unsere Gesellschaft als Skulptur gesehen, dann gestalten wir alle daran mit. Diese Erkenntnis führt uns derzeit eine außergewöhnliche Installation im vorarlberg museum vor Augen. Die Bregenzer Künstlerin Ines Agostinelli konzipierte und begleitet dazu einen Prozess, der sich mit dem Thema „Flucht“ auseinandersetzt.**

PATRICIA BEGLE

Rund 600 Heißluftballons hängen von der Decke des Atriums im vorarlberg museum. Sie stehen für Fluchtgeschichten: Zerbrechlich, schwer steuerbar und jede anders. Gemacht wurden die Ballons von rund 600 Frauen, Männern und Kindern, die seit Jahren oder Monaten in Vorarlberg leben. Die Nachfrage nach den Workshops, die dafür angeboten wurden, war enorm.

**Wovor flüchte ich?** „Wer über Flucht nachdenkt, entdeckt, wie komplex das Thema ist“, erläutert die Künstlerin. „Die Ursachen dafür sind verwoben in alles, was unser Leben ausmacht. Sie haben zu tun mit der Vergangenheit, mit der Weltwirtschaft, mit politischen Tendenzen. Und natürlich ist Flucht seit Anbeginn Grunddisposition des menschlichen Wesens.“ Um diesen psychologischen Aspekt ging es auch in den Workshops. „Wo flüchte ich“, so die Frage. Vor dem Hund, vor den streitenden Eltern, vor dem schlagenden Vater. Die Ant-

worten waren vielfältig. „Mir ging es darum, einen persönlichen Bezug zu schaffen. Denn wenn es keine Berührungspunkte gibt, dann lässt mich das Thema kalt“, erläutert Agostinelli ihr Konzept. Aus diesen persönlichen Fluchtgeschichten entstand in den Workshops oft eine eigene Dynamik, abseits von kontroversen Diskussionen, die das Thema natürlich auch mit sich brachte.

**Wie reden wir?** „Entscheidend bei diesem Prozess war die Art, wie wir miteinander reden“, erklärt die Künstlerin. „Das Thema muss differenziert gesehen werden, Polarisierung ist hier fehl am Platz.“ Kommunikationskultur und Demokratieverständnis müssen geübt werden, ist Agostinelli überzeugt. Das Projekt leistet dazu einen Beitrag. Nach der Reflexion ging es dann ans konkrete Arbeiten. Die Ballons wurden aus Pappmaché gemacht, die Zeitungen dafür stammten aus den Ländern, aus denen die Teilnehmenden geflüchtet waren. „Das gemeinsame Arbeiten brachte eine super Dynamik mit sich“, erzählt die Künstlerin. „Es ging nicht nur darum, herumzusitzen und Kuchen zu essen. Das Arbeiten hatte Sinn und Zweck.“ Fehlte die gemeinsame Sprache, wurde non-verbal kommuniziert. Für die Künstlerin zeigte sich im Prozess, dass Begegnung „immer dort am schönsten ist, wo es um Zuwendung und Wärme geht“. Die entscheidende Frage ist: Was möchte ich für ein Mensch sein? Mich verschließen oder öffnen? Zudem hat sich

der künstlerische Blick der Bregenzerin verändert: Vom Individuum in seinem privaten Umfeld hin auf das Individuum in der Gesellschaft, und zwar in der Weltgemeinschaft.

**Sinnlich wahrnehmbare Fülle.** Für Agostinelli war das Projekt aufgrund seiner Größe Neuland. Niemand konnte vorhersehen, was es letztlich bedeuten würde. Allein das Zuschneiden von den Bändern zum Aufhängen benötigte zehn Tage, es waren 6500 Meter Band. Die an die Ballons angehängten Körbchen wurden in der Caritas-Werkstätte Ludesch hergestellt, für das Fertigstellen der Ballons wurden Familie und Freunde eingespannt. Insgesamt waren rund 700 Menschen am Werk. Ein kleiner Teil von ihnen zeigte sich bei der Vernissage am Sonntagvormittag auf der Bühne. Beim Podiumsgespräch, der Tanzperformance und dem Wortspiel von Kindern und Jugendlichen. Agostinelli freute sich über das Gelingen: „Die ganze Fülle, die in diesem Projekt steckt, wird hier sinnlich wahrnehmbar.“ ◀◀

► **Die Soziale Skulptur** ist bis 26. März im vorarlberg museum zu sehen. Vertiefend gibt es für Oberstufenklassen Workshops mit Ines Agostinelli zum Thema „Wer wollen wir sein? Flucht und ihre mediale Repräsentation“. Zum Projekt gehört zudem ein Symposium, das am 19. März stattfindet. Der Titel: „Wer wollen wir sein? Flucht, Perspektiven und Utopien.“ Infos unter [www.vorarlbergmuseum.at](http://www.vorarlbergmuseum.at)



**Der erste gemeinsame Ministrant/innen-Ausflug** des Pfarrverbandes Mittleres Montafon (Gantschier, Schruns, Silbertal und Vandans) führte die 70-köpfige Schar bis nach Bregenz. Begleitet von Pfr. Hans Tinkhauser und engagierten Frauen und Männern machten die Kinder und Jugendlichen eine Rundfahrt mit dem Schiff „Vorarlberg“ auf dem Bodensee und bestaunten das adventliche Lichterspiel am Ufer entlang. Außerdem waren auch Nikolaus und Knecht Ruprecht mit an Bord und verteilten ihre Gaben. Ein unvergessliches Erlebnis! DÖNZ-BREUSS

## Dienst am Nächsten, ganz konkret

Im Rahmen eines feierlichen Abends erhielten Anfang Dezember 41 Frauen und Männer ein Zertifikat für jene Dienste, die sie anderen zukommen lassen - sei es als Sozial- und Integrationspat/innen, Spaziergänger/innen für an Demenz erkrankte Menschen oder als Mitarbeiter/innen von Seniorenerholungswochen. Caritasdirektor Walter Schmolly, Caritasseelsorger Norman Buschauer und Landesrätin Katharina Wiesflecker überreichten nicht nur die Zertifikate, sondern auch Worte des Dankes für diesen unbezahlbaren Dienst an benachteiligten Menschen. „Ihr seid wunderbare Partner und Partnerinnen für die Caritas“, so Schmolly.

## Nikolausschulung

Über 20 Nikolausdarsteller besuchten dieses Jahr die Nikolausschulung der Katholischen Jugend und Jungschar Vorarlberg im Pfarrheim Dornbirn Hatlerdorf. Kritisch und doch humorvoll referierte Hanspeter Sutterlüty über die Bedeutung des beliebten Heiligen und das Brauchtum des Nikolausbesuches. Weiters gab er wertvolle Informationen, worauf man bei den Hausbesuchen als Nikolausdarsteller achten sollte. Der Nikolaus soll bei den Kindern Freude auslösen und nicht als Erziehungshelfer missbraucht werden. Der große Heilige ist ein Symbol gelebten sozialen Handelns, ein Mann mit Zivilcourage. Er hat entschieden Partei für notleidende Menschen ergriffen, indem er sein Herz geöffnet und sich tatkräftig für andere eingesetzt hat.

SILVIA NUSSBAUMER

## 25-Jahr-Jubiläum

# Kathi-Lampert-Schule feierte

Vor 25 Jahren feierte die damalige „Lehranstalt für heilpädagogische Berufe“ im Vorarlberger Wirtschaftspark Götzis ihre Eröffnung. Trägerin dieser konfessionellen Privatschule ist das Werk der Frohbotschaft. Gerhart Hofer wurde 1990 beauftragt, diese Ausbildung für Erwachsene aufzubauen und als Beruf zu entwickeln. Für die vielfältigen Betreuungstätigkeiten bei Menschen mit Behinderungen sollte endlich qualifiziertes Personal ausgebildet werden. Die Ausbildung ist eine Kombination von Sozialpädagogik, spezieller Behindertenpädagogik und Pflege in unterschiedlicher Kombination. Seit 10 Jahren führt die Schule den Namen Kathi-Lampert-Schule. Der Name einer jungen Frau aus Götzis, die vor 75 Jahren als „unwertes Leben“ im Schloss Hartheim/OÖ vergast wurde, soll an die erschreckende Haltung der Bevölkerung zur NS-Zeit erinnern.



**Schülerinnen und Lehrpersonen** feierten „ihre“ Schule.

KATHI-LAMPERT-SCHULE

Zum Anlass der 25-Jahr-Feier gab es einen Impulstag mit internationalen ReferentInnen. Aktuelle Themen waren Multimedia Advocacy, Unterstützte Kommunikation, Sexualität, Behindertenrechte und Fragen der Berufsidentität und der Dienstleistungen.

Der Festakt am Abend des 2. Dezembers war eine Mischung aus geschichtlichem Hintergrund, Improvisationstheater und humorvollen Erinnerungen.

## Internationaler Tag der Menschenrechte

## Lebendiges Zeichen der Solidarität

Über 200 Interessierte kamen am 10. Dezember ins Feldkircher Pfortnerhaus, um sich mit dem Thema „Menschenrechte“ auseinanderzusetzen. Dazu eingeladen hatte die Vorarlberger Plattform für Menschenrechte „Menschen Rechte Leben“, der mittlerweile über 40 Vorarlberger Organisationen angehören. Zu Gast war Georg Schärmer, Caritasdirektor von Tirol, der in seinem Impulsvortrag die Vielfalt der Menschenwürde in praktischen Alltagsbeispielen vor Augen führte. „Nur wer sich selbst würdigt, kann andere würdigen“, führte er aus und spannte einen Bogen zu Gesellschaft und Politik - zur Flüchtlingsthematik und Bildungspolitik.

Im Rahmen eines „open space“ bildeten sich Gesprächsgruppen zu unterschiedlichen Aspekten und Anliegen. Hier konnten die Teil-

nehmenden ihre Erfahrungen und Denkanstöße einbringen. Zum Beispiel ging es um die Frage, ob Menschen mit Beeinträchtigung eine würdevolle Behandlung als Mensch selbstverständlich erwarten können oder ob sie für diese dankbar sein müssen.

Für Kulinarisches sorgten tschetschenische Frauen mit Kuchen am Nachmittag und das „KochKollektiv“ aus Liechtenstein, das beim Zubereiten des Abendessens von Flüchtlingen aus Batschuns tatkräftig unterstützt wurde. Für Auflockerung sorgten nicht nur Moderatorin Frau Heimpel, alias Elke Maria Riedmann, sondern auch die Einlagen des Chores „Los U.K. L.A. L.A.“ unter der Führung von Martin Lindenthal sowie die Musik der Formation N.I.K.O., mit der der Abend schließlich stimmungsvoll ausklang.



**Zum Vortrag** des Tiroler Caritasdirektors zum Thema „Menschenwürde und Vielfalt“ wurde ein ansprechendes Plakat kreiert. CARITAS



**Über 40 Organisationen** bilden die Plattform „Menschen Rechte Leben“, sieben kirchliche Organisationen gehören hier dazu. ONGARETTO-FURXER

## Ländle-Christbaum-Kauf lohnt sich

Nicht nur aus ökologischer Sicht ist der Kauf eines Christbaumes aus dem Ländle sinnvoll. Heuer geht auch für jeden Baum ein Euro an ein Aufforstungsprojekt in Malawi, das von der Aktion „Bruder und Schwester in Not“ betreut wird. Was es beim Kauf noch gibt, sind jene Weihnachtszänder, die auf charmante Art das Weihnachtsevangelium und das Lied „Stille Nacht“ unter die Menschen bringen. Verteilt werden die Zänder auch in Pfarren und Pfarrbibliotheken, in Krankenhäusern, bei der Caritas und in der diözesanen Medienstelle.

## Ernennung zum Ehrenvorsitzenden

Einmal im Jahr das Gemeinsame feiern, das war die Idee hinter der erstmalig durchgeführten gemeinsamen Adventfeier des efz im Bildungshaus Batschuns. Über das ganze Jahr arbeitet jeder Bereich für sich - Jugend und Liebe, Ehevorbereitung, Paarbegleitung, Alleinerziehende

und Gigagampfa, Beratung - da braucht es auch einmal etwas Verbindendes. Geladen war auch der Vorstand, der die Gelegenheit nützte, Willi Hagleitner, den früheren Vorsitzenden, für seine 37-jährige Tätigkeit für das efz zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen.



**Willi Hagleitner** (4. v. l.) wurde zum Ehrenvorsitzenden des efz ernannt. WINDER

REDAKTION:  
PATRICIA BEGLE

## AUSFRAUENSICHT

## Zumindest ein Reis

Im Haus „Said“ in Bregenz leben 40 unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge. Beinahe noch als Kinder haben sie ihre Heimat verlassen, weil dort nur Aussichtslosigkeit herrscht. Was geht in Eltern vor, die ihre Buben so ins Ungewisse schicken? Was braucht jemand, der nun hier zwar ein sicheres Dach über dem Kopf gefunden hat, aber dennoch völlig enturzelt ist? Wie geht es ihm in einem Land, dessen Schlagzeilen nicht von Friedensdemonstrationen und Widerstand gegen Waffenhandel berichten, sondern die Angst vor Flüchtlingen schüren?

Mit diesen Fragen in Kopf und Herz lernten wir einen der Burschen kennen. Die Fremdheit dem Leben hier gegenüber und die Schwere seiner Geschichte sind zum Greifen nahe. Reden ist schwierig. Sein Vertrauen und seine Deutschkenntnisse sind noch zu klein, um ausdrücken zu können, wie es ihm geht und was er ersehnt. Neuerdings besitzt er ein Handy, das er sich über zusammengespartes Geld endlich leisten konnte. Jetzt kommt manchmal ein schlichtes „Hallo“ per WhatsApp, wenn er mit uns Kontakt möchte. Dadurch ermutigt, bieten wir ihm unsere Freundschaft an. Adventlich hingespürt, zumindest „ein Reis“ in düsteren Zeiten unmoralischer Geschäfte und zerstörerischer Kriege.



**ANNAMARIA FERCHL-BLUM**

## WELT DER RELIGIONEN

### Zwei unterschiedliche Geburtstage

Am 11. Dezember 2016 feierten Muslime das Fest „Mevlit Kandil“, die Geburt des Propheten Mohammed. Im Jahr 2015 lagen die Geburtstagsfeste der Religionsbegründer noch näher beieinander: je nach Region feierten Muslime am 22. oder 23. Dezember das Fest, das mit Licht und rituellen Liedern assoziiert wird.

Bezüglich Weihnachten haben Islam und Christentum einiges gemeinsam: Auch im Qur'an wird Maryam (Maria) von einem Gesandten Gottes besucht, der ihr einen Sohn verspricht, obwohl sie Jungfrau ist. Die besonderen Gaben des Knaben werden gleich nach seiner Geburt offenbar - laut Koran kann Issa (Jesus) sofort sprechen und bezeichnet sich selbst als „Diener des Herrn“. Hier liegt einer der wichtigsten Unterschiede, denn für Christen ist Jesus weit mehr: Er ist Gott in menschlicher Gestalt - ein Glaubensinhalt, der Muslimen wiederum sehr fern liegt. Allah (der Schöpfer) sei so hoch erhaben über seine Kreatur, dass eine Inkarnation seinem Wesen widersprechen würde.

**Gemäßigte Glaubensformen.** Im engsten Sinne ist es Muslimen deshalb auch verboten, Weihnachten mitzufeiern oder Christen zu diesem Fest zu gratulieren. Die Realität beweist, dass die allermeisten Menschen ihren Glauben in gemäßigter Form leben, denn zahlreiche Muslime beschenken v.a. die Kinder zu Weihnachten und genießen ein paar Tage Urlaub im Familienkreis. Es gibt sie also: Muslimische Familien, die einen Weihnachtsbaum schmücken, sich beschenken, Kekse backen... Wie viele scheinbar christliche Familien gibt es, für die Weihnachten auch kaum mehr bedeutet als das? Gibt es nicht zahlreiche Kinder, die im sogenannten „christlichen Abendland“ aufwachsen und keine weiteren Inhalte des Weihnachtsfestes erlernen?

**Glaubensinhalte und Herzensbildung.** Für Christ/innen bedeutet der Heilige Abend nicht weniger als die Geburt des Erlösers. Ebenso wichtig ist die Herzensbildung, die Fähigkeit, im fremd aussehenden Anderen einen gleichwertigen, liebenswerten Mitmenschen zu erkennen. Wenn wir das schaffen, wird sicher Weihnachten, denn Jesus sagt: „Was ihr im Geringsten meinen Brüdern und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“ ‹‹



**AGLAIA MARIA MIKA**

Beauftragte der Katholischen Kirche Vorarlberg für den Interreligiösen Dialog; Musiktherapeutin, Sängerin, Stimmbildnerin.

E aglaia.mika@kath-kirche-vorarlberg.at

## Weihnachten und Jahresende mit Kindern

# In leuchtenden Augen lesen

CARMEN WILLI

Wohl keine andere Zeit in unserem Jahreskreis ist so von Spannung und Vorfreude, von Vorbereitungen und berührenden Momenten geprägt wie Advent und Weihnachten. Eigentlich könnte man sagen, dass wir in den leuchtenden Augen unserer Kinder die tiefen Wurzeln dieses Festes lesen können: Kinder spüren, dass etwas ganz Besonderes sein muss. Und was gibt es Größeres als dieses Geschenk, das Gott uns macht: Er schenkt uns Jesus; sein Leben und Sterben lässt uns unsere Welt durch die Augen unseres Glaubens anders sehen. Gott kommt auf uns zu - auch auf uns als Familie. Diesem Geschenk Raum und Zeit zu geben, dazu lädt uns die Weihnachtszeit ein.

In den leuchtenden Kinderaugen strahlt die Bereitschaft auf, sich auf etwas Besonderes einzulassen. Vielleicht möchten Sie diese Offenheit der Kinder mit Ihrer Familie aufgreifen - aber wie?

### Mit den Kindern vorbereiten

■ Gemeinsam den Christbaum holen (nach Möglichkeit in einem eigenen Waldstück selber fällen)

■ Die Wohnung festlich dekorieren (mit selbst gesammelten Naturmaterialien usw.)

■ Die Krippe herrichten (in der Adventzeit entstehen lassen)

### Mit den Kindern die Gestaltung der Feiertage überlegen

■ Ein kleines Krippenspiel mit der eigenen Familie einstudieren (das gibt den diesjährigen Verwandtschaftsbesuchen eine besondere Tiefe)

### Mit den Kindern das alte Jahr bewusst abschließen

■ An Silvester ein Jahresglas basteln und übers kommende Jahr mit „Sternstunden“ füllen (Steine mit markanten Momenten beschriften, Eintrittskarten, gesammelte Schätze, ... am nächsten Silvester das Glas leeren und so gemeinsam Rückblick halten)

■ Bei einem gemeinsamen Schneespaziergang die Spuren des vergangenen Jahres Revue passieren lassen

■ Mit den Kindern die besondere Stimmung und den Geschenkcharakter Gottes weitertragen

■ Leseabend am Christbaum

■ Sterne am Himmel schweigend anschauen - und uns anschließend bei einem guten Tee von den Sternstunden in unserem Leben erzählen

■ Einen Spaziergang zur Kirche machen und die große Krippe genau unter die Lupe nehmen

■ Der Dämmerung zuschauen - ohne elektrisches Licht - und wenn es dunkel ist, den Christbaum und die Krippe erstrahlen lassen.

Mögen uns die leuchtenden Kinderaugen anregen, das Tiefe, das wirklich Besondere in die Mitte zu stellen! ‹‹

**Die Weihnachtszeit** eignet sich besonders dazu, auf die Sternstunden im eigenen Leben zu schauen.

STRFTIME / FLICKR.COM



Gesellschaftspolitischer Stammtisch zur Privatsphäre im digitalen Zeitalter

# Die Revolution ist da!

**PC und Internet bergen viele Vorteile. Wer möchte schon auf Google-Suche, Facebook und Navigationshilfe im Auto verzichten? Bei einem gesellschaftspolitischen Stammtisch zum Thema „Der gläserne Mensch“ am Montag letzter Woche standen vor allem die Gefahren und Risiken der Digitalisierung der heutigen Welt im Vordergrund.**

WOLFGANG ÖLZ

Simon Bertsch weiß, wovon er spricht. Er hat selbst eine Firma, Sibercon GmbH, die dann berät, wenn jemand im Internet schneller und leichter gefunden werden will. Der Online-Marketing-Experte spannte in seinem Impulsreferat den Bogen vom gemütlichen Kirchplatz-Tratsch vergangener Zeiten über George Orwell, der nicht ahnen konnte, dass wir unsere Abhörgeräte selber kaufen und auch noch cool finden würden, bis hin zu einem Kurzfilm über „Google home“. In den USA ist es nämlich schon üblich, dass Google die Menschen rund um die Uhr begleitet, indem Spracherkennungsprogramme wie etwa auch Siri oder Amazon Echo die kleinen Probleme des Alltags lösen. Sein Resümee ist folgender unangenehmer Umkehrschluss: Ist das Produkt (z.B. die gängige Google-Abfrage) gratis, dann ist der Benutzer selbst das Produkt, denn der Datensatz des Users kann von Firmen quer durch alle Branchen gekauft werden.

„**Digital Native**“ erzählt. Bei der Podiumsdiskussion eröffnete die Landesschulsprecherin und Maturantin Elisabeth Aicher insbesondere der anwesenden älteren Generation die Online-Welt der Jugendlichen. Als sogenannte „Digital Native“ ist sie mit dem

Internet aufgewachsen. Statt Facebook tauschen sich die Jugendlichen über die sozialen Netzwerke Instagram und Snapchat aus. Erschreckend ist die Sorglosigkeit, mit der die Kinder private Dinge posten - bis hin zu Auswüchsen, dass 12-14-jährige Mädchen etwa in einem Anflug von Verliebtheit Nacktfotos verschicken, die dann geteilt werden und eine lebensbedrohliche Katastrophe verursachen können.

Paul Rusching vom Konsumentenschutz der Arbeiterkammer zeichnete ein leicht fatalistisches Bild. Es sei fast unmöglich, der systematischen Erfassung der Daten zu entgehen. So sind einschlägige Firmen etwa imstande, aus 25 gekauften Produkten zu entscheiden, ob eine Frau schwanger ist, um sie dann dementsprechend zur Geburt mit allen möglichen Kaufangeboten zu konfrontieren.

**Auch in Österreich.** Der IT-Experte des Landeskriminalamtes, Harald Longhi, sieht in den Spuren, die ein Krimineller im Internet hinterlässt, auch Vorteile bei der Verbrechensbekämpfung. In der Diskussion wurde klar, dass die digitale Revolution nicht kommt, sondern schon da ist. Nicht nur im US-Wahlkampf, sondern auch im österreichischen Wahlkampf wurden bereits gezielt Strategien der Datenauswertung im großen Stil eingesetzt. «



**Simon Bertsch:** Die Datensätze der Nutzer/innen werden verkauft.



**Podium** (v. li.): Elisabeth Aicher (Landesschulsprecherin), Mag. (FH) Simon Bertsch (Online-Marketing-Experte), Harald Longhi (IT-Experte, Landeskriminalamt), Mag. (FH) Paul Rusching (AK-Konsumentenschutz), Dr. Petra Steinmair-Pösel (Moderation). ÖLZ (2)

## KOMMENTAR

### Bewusstsein bilden!

Fälle von Mobbing über das Internet sind auch an Vorarlbergs Schulen keine Einzelfälle. Es sind noch minderjährige Mädchen, die in erschreckend sorgloser Manier Nacktfotos verschicken, die - später - in Sekundenbruchteilen an hunderte andere Netzteilnehmer/innen versandt werden können. Weil die Kommunikation von Angesicht zu Angesicht durch schnelles Klicken ersetzt wird, sinkt die Hemmung, intime Fotos weiterzuschicken. Es gibt Fälle, in denen Kinder bis in den Selbstmord getrieben wurden.

Während Facebook mittlerweile schon zum Medium der älteren Generation geworden ist, nutzen die Jugendlichen heute Instagram, ein noch mehr auf die Bilder fokussierter Kanal. Außerdem verwenden viele junge Leute Snapchat, wo auf geradezu beängstigende Weise Privates gepostet wird. Hier ist Bewusstseinsbildung bei den Jugendlichen unerlässlich. Die Landesschulsprecherin Elisabeth Aicher verweist auf ihr Bemühen, Aufklärungswerkshops in Schulen durchzuführen. Es dürfte für Lehrer und Eltern keine Frage sein, dass solche Workshops, die z.B. Schüler aus der Oberstufe für die Unterstufe abhalten, unbedingt ihren Platz bekommen sollten, egal ob der traditionelle Lehrplan das vorsieht oder nicht.



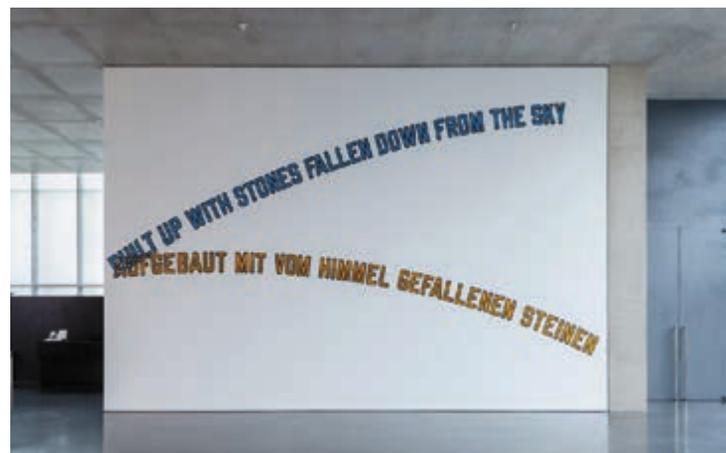
**WOLFGANG ÖLZ**

wolfgang.oelz@kath-kirche-vorarlberg.at

**Kunsthaus Bregenz.** „WHEREWITHALL/Was es braucht“ ist der Titel der Ausstellung von Lawrence Weiner im Kunsthaus in Bregenz. Der 1942 in New York geborene Weiner, Begründer der conceptual art, zählt zu den bekanntesten Künstlern weltweit. Seit den frühen 1970er-Jahren sind Wand-Installationen Weiners bevorzugtes Medium. Daneben befasst er sich mit Videokunst, Filmkunst, Büchern, Audioaufnahmen, Performances und Plakaten als Formen der Präsentation seiner Textarbeiten, die er als Skulpturen versteht.

Für das Kunsthaus Bregenz ist Lawrence Weiner nicht nur wegen seines künstlerischen Rangs bedeutend, sondern vor allem aufgrund seines Raumdenkens. Davon kann man sich auf vier Geschossen überzeugen. Vorbild für die Anordnung seiner Schriftwerke sei ein Geysir, so Weiner. Die Texte Weiners sind auf den Sichtbetonwänden aufgetragen. Manche nehmen ganze Flächen ein. Sie bereiten sich als wandfüllende Botschaften aus und bergen zugleich poetische Gedanken. Aber auch Gedanken, die auf eine Welt hinweisen, die Gefahr läuft aus den Fugen zu geraten. Kultur muss Fragen stellen, so Lawrence Weiner.

Eine sehenswerte, topaktuelle Ausstellung die noch bis zum 15. Jänner 2017 von Di bis So, jeweils von 10 bis 18 Uhr (Do bis 20 Uhr) im Kunsthaus in Bregenz besucht werden kann.



Lawrence Weiner im Kunsthaus Bregenz. TRETTER / KUNSTHAUS BREGENZ



Zum JazzXMas lädt wieder die Kulturbühne AMBACH. AMBACH

# Heuer wertvolle Zeit

Die Tage bis Weihnachten sind gezählt. Die wenige Zeit bis zum 24. Dezember ist meist unter reger Betriebsamkeit begraben. Hektisch werden die letzten Geschenke besorgt. Dabei wird oft viel Geld für Dinge ausgegeben, die man eigentlich nicht braucht. Eine Alternative dazu wäre: Nicht in Konsumgüter, sondern in Zeit zu investieren. Wir stellen vier Kulturanbieter vor, die mit ihrem Programm Jung und Alt begeistern.

PETRA BAUR

**AMBACH.** Es ist die Vielseitigkeit, die die Kulturbühne AMBACH in Götzis auszeichnet. Konzerte aller Art, Ausstellungen, Opern, Kabarett, Musical, Kinder- und Jugendtheater aber auch spektakuläre Multimedia-Reiseberichte aus aller Welt begeistern in der Kummenberg-Gemeinde regelmäßig das Publikum.

Mit drei ganz besonderen Veranstaltungen kann Ambach jetzt im Winter aufwarten. Am 23. Dezember sorgt das legendäre JazzXmas für jazzige Weihnachtsstimmung. Der Bigband Club Dornbirn präsentiert sich beim diesjährigen JazzXmas wieder unter der Leitung des Posaunisten, Sängers und Conferenciers Thomas Gertner.

Am 29. Dezember werden dann die Kinderherzen höher schlagen: Das Vorarlberger Landestheater gastiert mit Pippi Langstrumpf in Götzis. Das Familienstück nach Astrid Lindgren hat auch 71 Jahre nach dem erstmaligen Erscheinen nichts an Faszination eingebüßt.

Das neue Jahr startet dann am 4. Februar mit einem leidenschaftlich-mitreibenden Musikerlebnis: Von Vivaldi bis Piazzolla - Goran Kovacevic & Quinteto del Arco Nuevo. Dabei handelt es sich um eine Gegenüberstellung von Vivaldis Vier Jahreszeiten mit dem gleichnamigen Werk von Astor Piazzolla. Ein besonderes Musikerlebnis, das man sich nicht entgehen lassen sollte.



Das Stück „Josef und Maria“ am Vorarlberger Landestheater. LANDESTHEATER



Das Sinfonieorchester des Vorarlberger Landeskonservatoriums. LANDESKONSERVATORIUM

## Kontakte

### ■ Kunsthaus Bregenz

Karl-Tizian-Platz, 6900 Bregenz

T 05574 48594-0

[www.kunsthhaus-bregenz.at](http://www.kunsthhaus-bregenz.at)

### ■ Kulturbühne AMBACH

Am Bach 10, 6840 Götzis

T 05523 64060-11

E [kulturbuehne@ambach.at](mailto:kulturbuehne@ambach.at)

### ■ Vorarlberger Landestheater

Seestraße 2, 6900 Bregenz

T 05574 42870

[www.landestheater.org](http://www.landestheater.org)

### ■ Vorarlberger Landeskonservatorium

Reichenfeldgasse 9, 6800 Feldkirch

T 05522 71110

[www.vorarlbergerlandeskonservatorium.ac.at](http://www.vorarlbergerlandeskonservatorium.ac.at)

# schenken

**Landestheater.** Seit über 70 Jahren begeistert das Vorarlberger Landestheater mit seinem vielschichtigen Programm. Das Repertoire reicht von Klassikern bis hin zu Uraufführungen. Neben dem traditionellen Weihnachtsstück für die kleinen Theaterbesucher spielt das Landestheater im Dezember auch immer ein besonders zu Herzen gehendes Stück für die Erwachsenen. „Josef und Maria“, Peter Turrinis Märchen für Erwachsene, ist eine berührende Geschichte über das Alternwerden. Mit Josef und Maria hat Turrini zwei Traumrollen für ältere Schauspieler geschrieben und gleichzeitig zwei Charaktere erschaffen, die tief bewegen.

Noch diesen Freitag und Samstag kann Manuela Alphons in „Wenn mein Glück aussetzt, bin ich verloren“ bewundert werden. Aus den Stücktexten und Gedichten von Bertolt Brecht hat Alphons ihren ganz persönlichen poetisch-musikalischen Abend zusammengestellt. Mit den unvergänglichen Melodien von Hans Eisler, Kurt Weill und Paul Dessau erzählt sie unter anderem Geschichten über das Fremdsein in der Liebe. Das Landestheater bietet mit „Theater à la Carte“ eine besondere Form des Geschenk-Gutscheines an. Es ermöglicht größtmögliche Flexibilität mit übertragbaren Gutscheinen für drei, fünf oder zehn Theaterbesuche. Vom Schauspiel bis zur Oper – alles kann gewählt werden.

**Landeskonservatorium.** Neben seinen pädagogischen Aufgabestellungen zählt das Vorarlberger Landeskonservatorium zu den bedeutenden Kulturträgern der Bodenseeregion. Verantwortlich dafür ist auch das Sinfonieorchester des Vorarlberger Landeskonservatoriums unter der Leitung des renommierten Dirigenten Benjamin Lack. In diesem Klangkörper, der den Vergleich mit manchen Berufsorchestern nicht scheuen muss, haben die Studierenden die Möglichkeit wichtige sinfonische Erfahrung zu sammeln und vom gegenseitigen Austausch zu profitieren.

Das traditionelle Orchesterkonzert „Sinfonische Weihnacht“ findet am Sonntag 18. Dezember um 10.30 Uhr im Festsaal des Landeskonservatoriums statt. Es spielt das Sinfonieorchester des Vorarlberger Landeskonservatoriums unter der Leitung von Benjamin Lack und dem Solisten Francesco Negrini (Klarinette). Auf dem Konzertprogramm der Matinee stehen die 9. Sinfonie „Aus der neuen Welt“ von Antonín Dvořák sowie das Konzert für Klarinette und Orchester „Ego eimi“ von Herbert Willi, das als Auftragswerk der Salzburger Festspiele im Jahr 2006 uraufgeführt wurde. Die siebzig jungen Musiker werden mit Sicherheit auch heuer wieder für ein ganz besonderes Konzerterlebnis und die perfekte, besinnliche Einstimmung auf Weihnachten sorgen. «

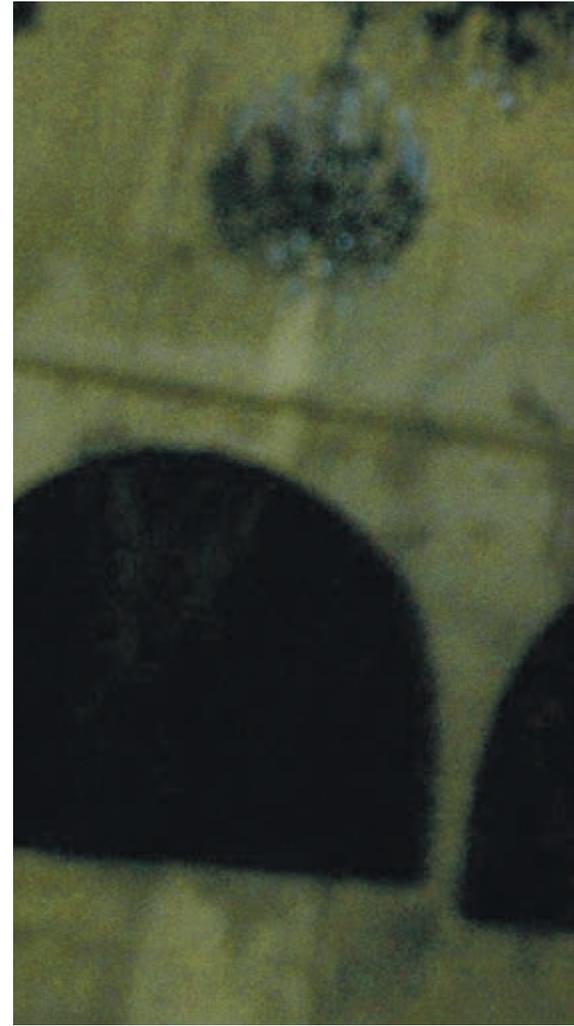
# Wacht auf!

Ein altes Lied ruft mit Gedanken aus der Bibel auf, die Zeit zu nutzen – wie die klugen Jungfrauen, die genug Öl bereithalten, um dem Bräutigam entgegengehen zu können.

**W**achet auf,“ ruft uns die Stimme  
der Wächter sehr hoch auf der Zinne,  
„wach auf, du Stadt Jerusalem.“

Mitternacht heißt diese Stunde;  
sie rufen uns mit hellem Munde:  
„Wo seid ihr klugen Jungfrauen?  
Wohlauf, der Bräutigam kommt,  
steht auf, die Lampen nehmt. Halleluja.  
Macht euch bereit zu der Hochzeit,  
ihr müsset ihm entgegengeh’n.“

Zion hört die Wächter singen,  
das Herz tut ihr vor Freude springen,  
sie wachet und steht eilend auf.  
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,  
von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig;  
ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.  
„Nun komm, du werthe Kron,  
Herr Jesu, Gottes Sohn. Hosianna.  
Wir folgen all zum Freudensaal  
und halten mit das Abendmahl.“



**Noch genug Licht haben**, um dem Herrn entgegen zu gehen: Eine Frau entzündet ein Licht in der Geburtskirche in Betlehem. REUTERS, WEINGARTNER

## Gotteslob 554

Das Lied „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, das insgesamt drei Strophen hat, wurde um 1599 vom lutherischen Prediger Nicolai (1556–1608) gedichtet und auch vertont. Auf dieser Grundlage schuf Johann Sebastian Bach 1731 seine berühmte gleichnamige Kantate, in welcher die drei Choralstrophen Nicolais durch Rezitative und Arien unterbrochen werden. Obwohl im Zeitalter der Glaubenskämpfe geschrieben, ist das Lied heute ökumenisch in der evangelischen, katholischen und altkatholischen Kirche sowie im freikirchlichen Bereich verbreitet.



**A**dvent ist eigentlich immer. Denn es geht ja heute nicht mehr nur darum, das Warten auf den Messias nachzuvollziehen, das vor rund 2000 Jahren der Geburt Christi vorausging. Es geht ebenso darum, dass wir auch heute in einer Zeit der Erwartung leben. „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit“, lautet das Geheimnis des Glaubens in der Messe. Im Kern des christlichen Glaubens geht es nicht nur um die Auferstehung Christi und unsere eigene Auferstehung. Es geht auch um die Wiederkunft des Herrn, das Ende der Zeit, den Jüngsten Tag.

**Wann?** Seit den ersten Gemeinden beschäftigt die Christ/innen diese Frage: Wann kommt der Herr wieder? Zum Gleichnis der klugen und der törichten Jungfrauen (Mt 25,1–13), auf welches das Lied „Wachet auf ruft uns die Stimme“ anspielt, sagt Jesus: „Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde.“ Und an anderer Stelle steht: „Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im

Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.“ (Mt 24,36)

**Frohbotschaft.** Und was passiert, wenn der Herr wiederkommt? Bibel (z. B. Mt 25,31–46) und Kirchenlehre sprechen vom Gericht, von der Unterscheidung der Gerechten und der Ungerechten, von Läuterung und Himmel – oder Hölle. An dieser Stelle fürchten manche, dass aus der Frohbotschaft eine Drohbotschaft wird. Da hilft das Lied von Philipp Nicolai. Denn es ist voll Freude. Es verbindet die Gottes-Erwartung bei Jesaja

(52,8) mit unserer Erwartung der Wiederkunft des Herrn. Die Offenbarung sagt, dass Gott unter den Menschen wohnen wird. „Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal.“ (Off 21,4).

**Blickrichtung.** Und die Erwähnung von Menschen, die Christus als Richter nicht als die Seinen wird erkennen können (Mt 25,12)? Die Angst davor kann lähmen. Aber wir dürfen uns den Blick nicht ablenken lassen: „Fürchtet Euch nicht“, sagt der Auferstandene. Nicht die Verdammnis ist der zentrale Teil der Botschaft, sondern die Verheißung des ewigen Lebens.

Denn wir können Christus entgegengehen, wie die klugen Jungfrauen in der Bibel und im Liedtext von Nicolai, die genügend Öl für ihre Lampen mitgenommen haben. Wenn wir im Glauben und in der Liebe zu den Mitmenschen Christus nachfolgen und so Gottes Willen erfüllen, wird in kleinen Ansätzen Gottes Reich schon heute spürbar – bis es sich mit Christus in Fülle verwirklicht und wir ihm in den „Freudensaal“ folgen dürfen, wie Nicolai es umschrieb. ◀

## Mit Liedern Richtung Weihnachten unterwegs

Teil 6 von 7

**HEINZ NIEDERLEITNER**  
REDAKTIONSLEITER  
DER KIRCHENZEITUNGS-  
KOOPERATION



# SONNTAG

4. Adventssonntag – Lesejahr A, 18. Dezember 2016

## Ganz Ohr sein

Im Lärm der Wörter wieder das Wort wahrnehmen.

### Evangelium

Matthäus 1,18–24

Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes. Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen. Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hatte: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns. Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

### 1. Lesung

Jesaja 7,10–14

Der Herr sprach noch einmal zu Ahas; er sagte: Erbittle dir vom Herrn, deinem Gott, ein Zeichen, sei es von unten, aus der Unterwelt, oder von oben, aus der Höhe. Ahas antwortete: Ich will um nichts bitten und den Herrn nicht auf die Probe stellen. Da sagte Jesaja: Hört her, ihr vom Haus David! Genügt es euch nicht, Menschen zu belästigen? Müsst ihr auch noch meinen Gott belästigen? Darum wird euch der Herr von sich aus ein Zeichen geben: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären, und sie wird ihm den Namen Immanuel (Gott mit uns) geben.

### 2. Lesung

Römer 1,1–7

Paulus, Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, auserwählt, das Evangelium Gottes zu verkündigen, das er durch seine Propheten im Voraus verheißen hat in den Heiligen Schriften: das Evangelium von seinem Sohn, der dem Fleisch nach geboren ist als Nachkomme Davids, der dem Geist der Heiligkeit nach eingesetzt ist als Sohn Gottes in Macht seit der Auferstehung von den Toten, das Evangelium von Jesus Christus, unserem Herrn. Durch ihn haben wir Gnade und Apostelamt empfangen, um in seinem Namen alle Heiden zum Gehorsam des Glaubens zu führen; zu ihnen gehört auch ihr, die ihr von Jesus Christus berufen seid. An alle in Rom, die von Gott geliebt sind, die berufenen Heiligen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.





KATHBILD.AT / FRANZ JOSEF RUPPRECHT (2)

**D**er Herr wird kommen,  
er ist der König der Herrlichkeit.  
Dem Herrn gehört die Erde und was sie erfüllt,  
der Erdkreis und seine Bewohner.  
Denn er hat ihn auf Meere gegründet,  
ihn über Strömen befestigt.  
Wer darf hinaufziehn zum Berg des Herrn,  
wer darf stehn an seiner heiligen Stätte?  
Der reine Hände hat und ein lauterer Herz,  
der nicht betrügt und keinen Meineid schwört.  
Er wird Segen empfangen vom Herrn  
und Heil von Gott, seinem Helfer.  
Das sind die Menschen, die nach ihm fragen,  
die dein Antlitz suchen, Gott Jakobs.

ANTWORTPSALM, AUS PSALM 24

## WORT ZUM SONNTAG

# Wenn du nicht ganz da bist...

Heute schauen wir zum vierten Mal auf den Propheten Jesaja, wie er seine Hände dem Geheimnisvollen, der Sehnsucht, dem Traum entgegen streckt. Er erhofft sich neues Leben. Auch Josef war ganz offen für das, was „von oben“ auf ihn einströmt. Davon lässt er sich bestimmen.

Mir fällt das Lied ein: „Wenn einer alleine träumt, ist es nur ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, dann ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit. Träumt unseren Traum!“ Wenn ich Weisung von „evangelischen“ Träumen bekommen will, muss ich ganz aufmerksam sein und ihnen Raum geben. Zuerst und zutiefst geht es darum, ein hörender Mensch zu werden, wie Josef. Meist wird er mit einem übergroßen Ohr dargestellt, um ja nichts zu überhören. Er ist ganz Ohr! In der Bibel spricht er kein Wort, doch ist er offen für die Stimme von Engeln, wenn er träumt. Er lässt sich auf Traum und Alltag ein, auf Weisung und Zusage, auf Auftrag und Aufbruch. Seine Aufgabe ist das Hinhören im Dasein und Begleiten.

Dabei fällt mir das Wort einer meiner alten sterbenden Mitschwester ein. Sie sagte zu mir, der jungen Mitschwester, sozusagen als Testament: „Wenn du nicht da bist, hörst du es nicht. – Wenn du nicht ganz da bist, hörst du es nicht.“ Meinte sie Eingebungen des Heiligen Geistes, die oft sehr zart und leise sind? Maria und Josef waren Menschen, die ganz da waren. Solche Menschen möchte ich gerne in unserer Gemeinschaft, in meinem Umfeld suchen und entdecken, wenn ich hektisch und außengeleitet arbeite, oder dort, wo mein Planen keinen Raum für Träume lässt oder wo ich im Lärm der Wörter das Wort nicht mehr wahrnehme. In Gesprächen möchte ich immer mehr die Zwischentöne heraushören und anderen Teilnehmern Gehör verschaffen lernen.

## ZUM WEITERDENKEN

Ich träume davon, wie Josef uns durch sein Schweigen immer wieder überraschen und helfen kann zu hören, zu empfangen, zu entscheiden, ja wenn nötig sogar aufzubrechen.



### SR. M. ANCILLA BETTING OCIST

Als Priorin-Administratorin leitet die emeritierte Äbtissin der Abtei Oberschönenfeld heute das Kloster der Zisterzienserinnen in Mönchhof.

Die Autorin erreichen Sie unter

► [sonntag@koopredaktion.at](mailto:sonntag@koopredaktion.at)

# Franziskus wird 80: ein Papst von A bis Z

**Papst Franziskus, der am 17. Dezember 80 Jahre alt wird, kann nicht nur auf ein vielfältiges Leben**

**zurückblicken. Aktuell verjüngt er die Kirche. Selbst ein langer Text kann das nicht gebührend**

**eingefangen. Aber vielleicht können ein paar ausgewählte – und unvollständige – Stichworte größere**

**Zusammenhänge in Erinnerung rufen.** HEINZ NIEDERLEITNER UND SUSANNE HUBER

**A**rmut: „Vergiss die Armen nicht“, riet Kardinal Cláudio Hummes dem neu gewählten Papst. Dieser machte das Streben nach einer solidarischen, armen Kirche zum Programm. Daran erinnert der Papstname: Franz von Assisi gilt als Heiliger der Armen.

**Befreiungstheologie:** Papst Franziskus, der bürgerlich Jorge Mario Bergoglio heißt, mag kein Befreiungstheologe sein, doch er greift viele ihrer Aspekte auf. Geprägt hat ihn die „Theologie des Volkes“ von Lucio Gera.

**Chemietechniker** war der junge Bergoglio, bevor er in den Jesuitenorden eintrat.

**Einheit:** Nicht erst seit dem Treffen mit dem Lutherischen Weltbund in Lund und mit dem Orthodoxen Patriarchen von Moskau auf Kuba bemüht sich Papst Franziskus um die Ökumene. Er traf auch Vertreter kleiner christlicher Kirchen. Gute interreligiöse Beziehungen pflegt er schon länger mit Vertretern von Judentum und Islam.

**Frauen:** Zwar hat der Papst bestätigt, dass Frauen nicht zu Priestern geweiht werden können. Doch er betont, dass mehr Mitwirkung von Frauen in Leitungspositionen möglich ist. Zumindest die Bedeutung der Diakoninnen in der alten Kirche lässt er prüfen. Außerdem ist bekannt, dass er sich in der Jugend verliebt hat und als Chemietechniker unter einer Chefin arbeitete.

**Gesundheit:** Auch wenn sich der Papst beim Stufensteigen helfen lässt und Rückenprobleme hat, zeigt er keine Amtsmüdigkeit. Dass ihm im Alter von 21 Jahren ein Teil des rechten Lungenflügels entnommen wurde, schränkt ihn offenbar kaum ein.

**Hölderlin:** Kurz nach seiner Wahl zitierte Franziskus den Dichter Friedrich Hölderlin – auf Deutsch. Die Sprache hatte er während eines Deutschlandaufenthalts in den 1980er Jahren erlernt. Literatur ist ihm wichtig, er hat sie einst an einer Schule unterrichtet.

**Jesuit:** Dass er nach wie vor wie ein Jesuit denkt und fühlt, hat der Papst einmal selbst betont. Über seine steile Karriere im Orden (er war früh Provinzial) hat sich Franziskus selbstkritisch geäußert. Die Aufgabe, den Orden durch die Zeit der Militärdiktatur in Argentinien zu führen, war ein heikler Abschnitt in seinem Leben, der nach der Wahl stark diskutiert wurde.

**Kritik:** Franziskus weiß, worunter Gesellschaften und insbesondere die Armen leiden – und er findet stets sehr scharfe Worte für Korruption, Mafia oder Drogenhandel.

**Lateinamerika:** Er komme „vom anderen Ende der Welt“, meinte Franziskus nach der Papstwahl am 13. März 2013. Der Pontifex aus Argentinien brachte eine neue Perspektive mit nach Rom. Aber in seiner Familie steckt auch Europa: Sein Vater war Einwanderer aus Italien, seine Mutter stammte von italienischen Einwanderern ab.

**Maria:** Der Papst pflegt eine Marienfrömmigkeit, die sich in seiner Beziehung zur Basilika Santa Maria Maggiore zeigt.

**Opposition:** Auch wenn Franziskus versucht, Andersdenkende in seine Führung der Kirche zu integrieren, gibt es Widerstand, z. B. gegen das Schreiben „Amoris laetitia“. Dass das sichtbar ist, ist dem Papst aber offenbar lieber als Gemauschel hinter seinem Rücken.

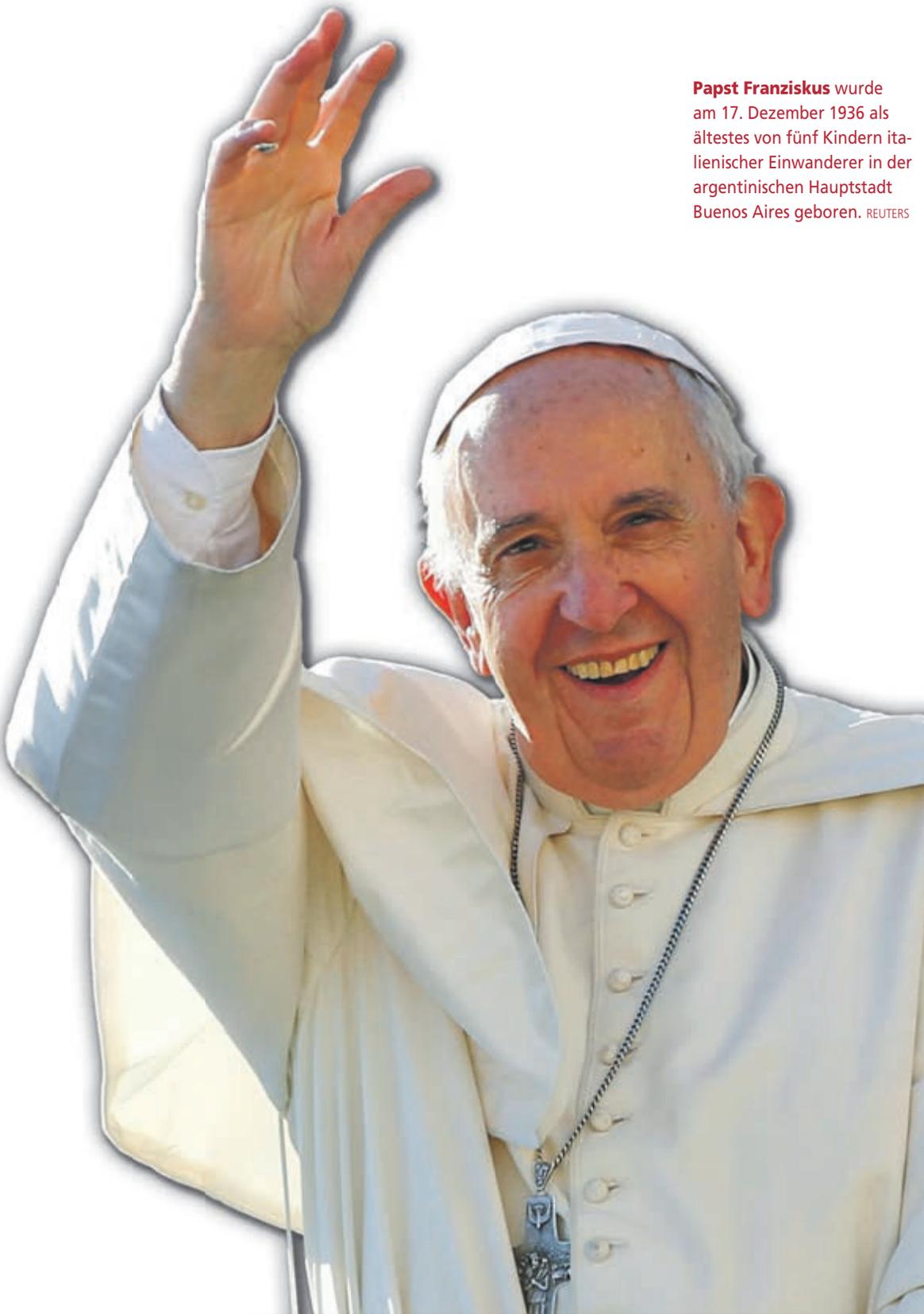
**Papstreisen:** 17 Reisen außerhalb Italiens hat Franziskus bisher absolviert. Neben Zielen wie den USA oder dem Heiligen Land fällt auf, dass es den Papst auch an Randgebiete zieht, wo es nur katholische Minderheiten gibt wie in Georgien und Aserbaidshan. Besonders beachtet wurde sein Aufenthalt im Flüchtlingslager auf Lesbos – wie schon zuvor der inner-italienische Besuch auf der „Flüchtlingsinsel“ Lampedusa. Übrigens: Auch Kardinäle holt der Papst zunehmend aus Gebieten, die aus europäischer Perspektive „am Rand“ liegen.

**Querdenker:** Der Papst fordert Bischöfe zu „mutigen Vorschlägen“ auf – zum Beispiel im Hinblick auf den Priestermangel.

**Reform:** Kontinuierlich baut Franziskus die vatikanische Ämterstruktur um. Zur Seite steht ihm dabei ein neuer Kardinalsrat.

**Schreiben:** In seiner bisherigen Zeit als Papst hat Franziskus eine Reihe wichtiger Dokumente veröffentlicht. Besonders wichtig sind das Apostolische Schreiben „Evangelii gaudium“ (2013) als Grundlagentext für sein Pontifikat, die Enzyklika „Laudato si“ (2015), welche Ökologie und Soziallehre verbindet, und das nachsynodale Schreiben „Amoris laetitia“ (2016), das nach zwei Bischofssynoden eine neue, wertschätzende Schwerpunktsetzung in der Familienpastoral gebracht hat.

**Tango:** „Als junger Mann habe ich gerne Tango getanzt“, sagte Franziskus einmal. Eine andere Leidenschaft dürften einst das Kochen gewesen sein – und ist bis heute der Fußball: Der Papst ist Mitglied im argentinischen Verein San Lorenzo – als Fan.



**Papst Franziskus** wurde am 17. Dezember 1936 als ältestes von fünf Kindern italienischer Einwanderer in der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires geboren. REUTERS

## FILM-TIPP

### Der Papst persönlich

Auf Grundlage der von Papst Franziskus autorisierten Biografie „Mein Leben, mein Weg. El Jesuita“ hat Regisseur Matias Gueilburt mit Gustavo Yaniello in der Rolle des bereits erwachsenen Jesuiten, Bischofs und späteren Papstes den Film „Der Jesuit – Papst Franziskus“ produziert. Der Film zeigt das Leben in einer Rückblende: Kardinal Jorge Mario Bergoglio, der nervös die Abstimmung während der Papstwahl mitverfolgt. Vor seinem geistigen Auge ersteht noch einmal wichtige Stationen auf seinem Weg in die Sixtinische Kapelle.

**Hinschauen.** Besonders eindringlich sind im Film jene Szenen, da der junge Priester in der Zeit der Militärdiktatur gefordert ist, sich zu entscheiden: für das Weg- oder das Hinschauen. P. Bergoglio entscheidet sich für das Hinschauen. Wie revolutionär diese Tat ist, erweist sich an den Konflikten, die ihm daraus erwachsen – mit Vorgesetzten in Kirche und Staat. Charakteristisch für Bergoglios Haltung sind nicht Ablehnung und Abwendung, sondern ein Mehr an Hinwendung und Hingabe.

**Menschlich.** Was den Film sehenswert macht ist, dass der Papst nicht in einer Gloriole entschwindet. Er erscheint durch und durch menschlich und gerade deshalb so sympathisch und glaubwürdig. Dass der Film mit dem „Internationalen Emmy Award 2016“ prämiert wurde, beweist, wie gut er auch handwerklich gemacht ist. GILBERT ROSENKRANZ

**Umarmung:** Franziskus spricht nicht nur von Zärtlichkeit, er umarmt auch oft Menschen.

**Vergebung:** Im Heiligen Jahr betonte der Papst die Barmherzigkeit Gottes. Man sah ihn mehrmals schon im Beichtstuhl: Als Beichtvater, aber auch selbst als Beichtender.

**Wirtschaft:** Wichtig ist Papst Franziskus, dass die Wirtschaft allen Menschen dient. Für

eine Wirtschaft, die nur wenigen nützt und hochgradig ungerecht ist, hatte er scharfe Worte übrig: „Diese Wirtschaft tötet.“

**Zusammenarbeit:** Zwar schreckt der Papst nicht vor Entscheidungen zurück. Doch er möchte – wie bei den beiden Familiensynoden – zunächst einen möglichst breiten Diskussionsprozess in der Kirche anstoßen (Synodalität). ◀

► **WEB-TIPP:** Von 17. bis 24. Dezember präsentierten die österreichischen Kirchenzeitungen den Film exklusiv. Den Link zum Video-on-Demand finden Sie auf [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) Sendetermin auf BibelTV am 17. Dezember: 20.15 Uhr

80. Geburtstag von Papst Franziskus

# Ein Klimawandel in der Wahrnehmung der Kirche

Es sei ein Verdienst von Papst Franziskus, die Kirche aus den Negativschlagzeilen geholt zu haben, sagt der Wiener Theologieprofessor Jan-Heiner Tück. Als inhaltliche Schwerpunkte des Pontifikats nennt er unter anderem die „Kirche der Armen“ und die Barmherzigkeit.



**Univ.-Prof. Dr. Jan-Heiner Tück** lehrt Dogmatik und Dogmengeschichte an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Wien.  
RUPPRECHT/KATHBILD.AT/A

INTERVIEW: HEINZ NIEDERLEITNER

**Wenn Papst Franziskus jetzt 80 Jahre alt wird, erinnert das auch daran, dass er einen Rücktritt wie jenen von Benedikt XVI. als Möglichkeit genannt hat. Gerät sein Pontifikat damit unter Zeitdruck?**

**Jan-Heiner Tück:** Stellen Sie sich vor: zwei emeritierte Päpste und einen aktiven! Ich hoffe, dass dieses Szenario nicht so bald eintritt. Papst Franziskus hat Reformen angestoßen – und beim nachsynodalen Schreiben „Amoris laetitia“ sind wir mitten in einem Streit der Interpretationen. Es wäre gut, wenn er selbst als amtierender Papst hier noch Klärungen anbringt.

**Was sind die großen Linien, die das Pontifikat von Papst Franziskus prägen?**

**Tück:** Zunächst sind da äußere Kennzeichen: Es ist ein Verdienst von Papst Franziskus, die katholische Kirche aus den Negativschlagzeilen herausgebracht zu haben. Dieser Kli-

mawandel in der öffentlichen und medialen Wahrnehmung hat sicher mit dem Stil der Amtsführung zu tun: Verzicht auf pontifikale Insignien und authentisches Zugehen auf die Menschen, vor allem die Armen und Benachteiligten. Überdies hat Franziskus durch seine Reise nach Lampedusa Europa gezeigt, dass die Frage der Flüchtlinge einvernehmlich und im Sinne der Werte, für die Europa steht, zu klären ist. Als erster Lateinamerikaner auf dem Stuhl Petri hat er den Abschied von einem eurozentrischen Papstamt eingeleitet und durch die Schaffung des Rates der acht Kardinäle die kulturellen Großräume in die Leitung der Gesamtkirche eingebunden. Nimmt man die programmatischen Linien in den Blick, fallen Barmherzigkeit als zentraler Begriff oder das Ideal einer armen Kirche für die Armen ins Auge. Die Enzyklika „Laudato si“, die für einen nachhaltigen Umgang mit den begrenzten Ressourcen der Erde eintritt, hat ein positives Echo auch über die Kirche hinaus gefunden.

**Sehen Sie mehr Ähnlichkeiten oder mehr Unterschiede zu Benedikt XVI.?**

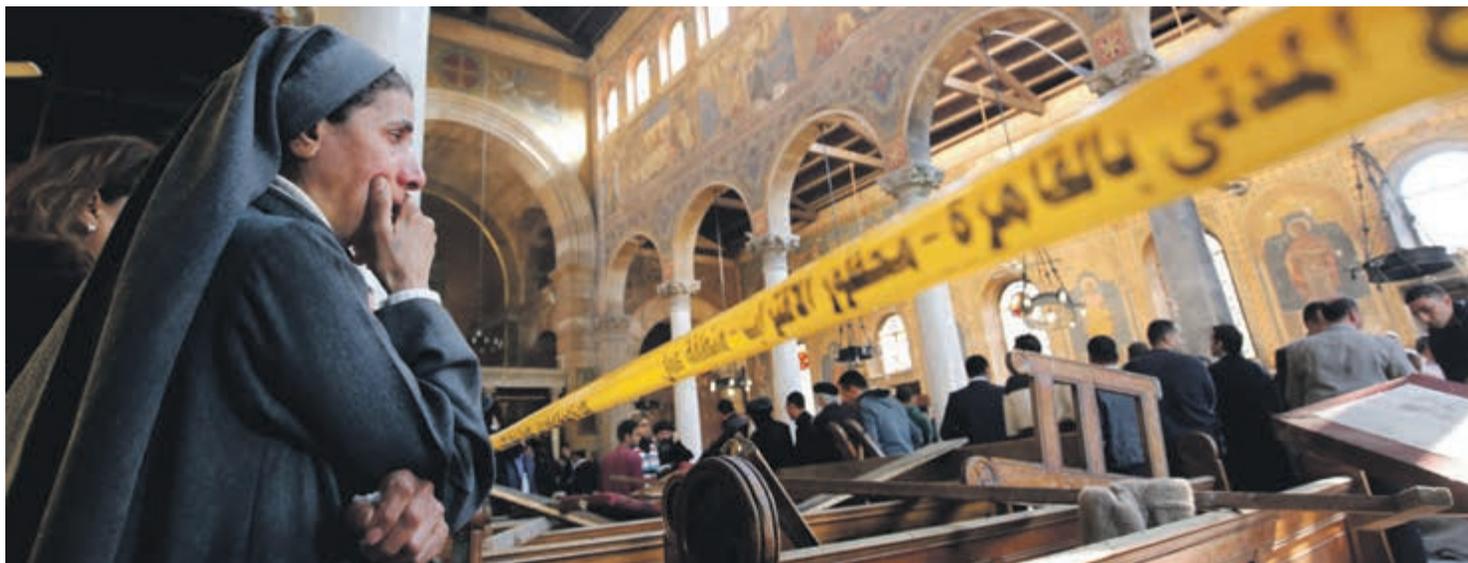
**Tück:** Von völliger Übereinstimmung würde ich nicht sprechen. Benedikt XVI. war bemüht, die Grundlagen des Christentums angesichts der Erosion des Glaubens zu verdeutlichen. Franziskus hat zunächst die fast fertige Enzyklika Benedikts über den Glauben veröffentlicht. Das war zwar ein Signal der Kontinuität. Mit Franziskus kam dann aber eine stärkere Gewichtung der Synodalität in der Kirche: Zu Ehe und Familie wurden zunächst die Gläubigen befragt, dann wurden auf der Ebene der Bischöfe zwei Synoden abgehalten. Unterschiedliche Stimmen kamen zu Wort, und es ist eine neue Herausforderung, Meinungsunterschiede in der Kirche offen auszutragen. Allerdings ist es auch Aufgabe des Papstes, die unterschiedlichen Stimmen zusammenzuführen. Der Interpretationsstreit, der um das nachsynodale Schreiben „Amoris laetitia“ entfacht ist, zeigt, dass dies nicht so einfach ist.

**Vier emeritierte Kardinäle (Joachim Meisner, Walter Brandmüller, Raymond Leo Burke und Carlo Caffarra) fordern vom Papst eine Klärung, ob nun wiederverheiratete Geschiedene die Kommunion empfangen dürfen oder nicht ...**

**Tück:** Daraus einen Skandal herbeizureden, finde ich überzogen. Franziskus hat immer gesagt, dass ihm Kritik willkommen sei. Zugleich ist es ein einzigartiger Vorgang, dass Kardinäle nach Veröffentlichung eines Nachsynodalen Schreibens durch den Papst nachhaken. Das zeigt, dass Franziskus in der Frage des Umgangs mit wiederverheirateten Geschiedenen doch einen Schritt weiter gegangen ist als seine Vorgänger. Er hat entschieden, die Frage nicht für alle Fälle zu entscheiden, und empfiehlt einen Weg der Begleitung. Dabei ist es am Ende durchaus möglich, im Einzelfall wiederverheirateten Geschiedenen die Kommunion zu spenden. Das ist eine Weiterentwicklung, die man klar benennen sollte. Die Tatsache, dass man das nicht getan hat, ist auch ein Grund dafür, dass sich die vier Kardinäle zu Wort gemeldet haben. Hier besteht weiterer Klärungsbedarf. <<



**Unverstellt und direkt** geht Papst Franziskus auf die Menschen zu. Das allein hat ihm schon viel Sympathie eingetragen. KNA



**Trauer und Fassungslosigkeit** herrschen nach einer Explosion in einer koptischen Kirche in Ägyptens Hauptstadt Kairo. REUTERS

## Anschlag auf koptische Kirche in Kairo

Bei einer Explosion in der Nähe der koptischen Markus-Kathedrale in Kairo sind am Sonntagmorgen mindestens 25 Menschen getötet und mehr als 30 verletzt worden. Die Hintergründe waren bis Redaktionsschluss unklar. Es handelt sich um die dritte Explosion innerhalb einer Woche. Erst am Freitag waren in Kairo sechs Polizisten getötet worden.

Christliche Kirchenführer weltweit reagierten mit Betroffenheit. Papst Franziskus betete am Montag beim Fest Unserer Lieben

Frau von Guadalupe, der Patronin Lateinamerikas, für die Opfer des Anschlags. Dem koptischen Papst Tawadros II. bekundete er seine Anteilnahme und Verbundenheit. Franziskus rief auch zum Gebet für die Opfer weiterer Terroranschläge in den „letzten Stunden“ auf, ohne einzelne namentlich zu nennen. Sie hätten sich in verschiedenen Ländern ereignet, gemeinsam sei ihnen jedoch die Gewalt, sagte der Papst. Zuvor hatte es eine Anschlagsserie in Istanbul, bei der mindestens 44 Menschen starben, und An-

schläge der Terrorgruppe Boko Haram in Nigeria mit mindestens 50 Toten gegeben. Österreichs Außenminister Sebastian Kurz hat nach dem „feigen Terroranschlag auf die koptische Kirche in Ägypten“ den Appell der Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände aufgegriffen, Religionsfreiheit zum Thema des österreichischen OSZE-Vorsitzes 2017 zu machen. Unterdessen fand am Montagabend der schon länger geplante, traditionelle Fackelzug für Religionsfreiheit in der Wiener City statt.

### „Kinderhilfe Betlehem Österreich“ informiert

## Hilfe im Westjordanland

Das Caritas Baby Hospital im Westjordanland wird vom Verein Kinderhilfe Bethlehem finanziert und betrieben.

Die Finanzierung erfolgt fast ausschließlich über Spendengelder.

Im Jahr 2015 wurden dort 39.965 Kinder und Babys stationär oder ambulant betreut. Alle Kinder erhalten Hilfe, unabhängig von Herkunft und Religion. Das Behandlungskonzept bindet die Mütter eng in den Heilungsprozess ihrer Kinder mit ein und das Spital verfügt über einen gut

ausgebauten Sozialdienst. Im Fortbildungszentrum des Spitals werden Kurse für Mitarbeitende und Externe angeboten. Nur dank Spenden kann das Spital seine Aufgaben erfüllen und Kinderleben retten.

► **Informationen über das Caritas Baby Hospital sowie über die aktuelle Situation in Bethlehem finden Sie auf der Website [www.kinderhilfe-bethlehem.at](http://www.kinderhilfe-bethlehem.at)**

► **Beachten Sie bitte den beiliegenden Zahlschein**

### KURZ GEMELDET

■ **Feier.** Ihr 50-jähriges Bestehen hat die evangelische Diözese Salzburg-Tirol mit einem Festakt in der vergangenen Woche in Innsbruck gefeiert.

■ **Statistik.** In sieben österreichischen Bundesländern – alle mit Ausnahme von Wien und Salzburg – haben sich die Landesregierungen für eine bundesweite, anonymisierte Statistik über Schwangerschaftsabbrüche ausgesprochen, wie sie die Bürgerinitiative „fakten helfen!“ der „Aktion Leben“ fordert.



**Rund 50 Frauen** gehören bereits der ersten Frauenvereinigung im Vatikan an. Der Verein steht allen 750 vatikanischen Mitarbeiterinnen offen. Die österreichische Radio-Vatikan-Journalistin Gudrun Sailer (Bild) ist Gründungsmitglied. NIE



## Zimtkegel mit Äpfeln

 1 großer Germkegel

 mittel  vegan

### ZUTATEN TEIG

- 500 g Dinkelmehl Typ 630
- 1 Würfel Germ
- 180 ml Haferdrink (laktosefreier und veganer Milchersatz), lauwarm
- 30 g Apfelsüße (veganes Süßmittel)
- 70 g Zucker
- 60 g weiche, vegane Butter
- 1/2 TL Salz

### ZUTATEN FÜLLUNG

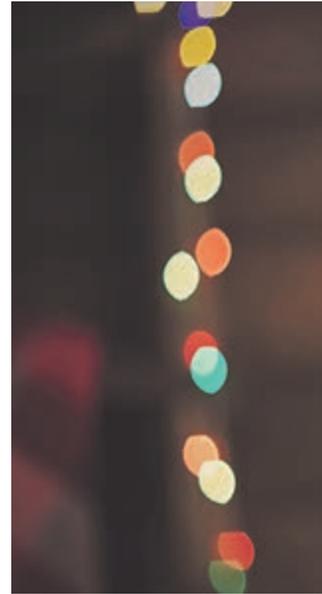
- 50 g vegane Butter
- 2 gehäufte TL Zimt
- 30 g Agavendicksaft
- 3 EL Zucker
- 1 Apfel (Bio)

### ZUBEREITUNG

Den Germ mit Haferdrink und Apfelsüße anrühren. Danach Mehl, Zucker und Salz miteinander vermischen, den angerührten Germ dazugeben und mit der Butter zu einem geschmeidigen Teig verarbeiten. Mit einem Tuch bedecken und an einem warmen Ort ca. 1 Stunde gehen lassen. Apfel schälen, entkernen, zerkleinern und mit den anderen Zutaten vermischen. Backrohr auf 180 °C vorheizen. Den Teig auf einer bemehlten Arbeitsfläche zu einem Rechteck ausrollen, mit Füllung bestreichen und einrollen (Naht nach unten). Teigrolle mit einem scharfen Messer aufschneiden (einen Rand von ca. 3 cm lassen), die beiden Teigstränge wie eine Kordel immer wieder übereinanderlegen, mit den Schnittkanten nach oben. Am Backblech zu einem Kranz verschlingen. 35 bis 40 Minuten backen.

► **Vegane Versuchung.** Soja- und weizenfrei. Daniela Friedl, Miriam Emme, Freya Verlag, € 19,90.

**Glänzende Kinderaugen zu Weihnachten.** Wünsche können dank Christkind in Erfüllung gehen. FOTOLIA /JENKOATAMAN



**Kindern zu sagen, dass es das Christkind gibt, ist keine**

**Lüge. Mit der Wahrheit, wer die Geschenke bringt,**

**kann man sich Zeit lassen. Brav sein ist für eine schöne**

**Bescherung kein Kriterium.**

PAUL STÜTZ

# „Das Christkind gibt

Schon viele Wochen vor Weihnachten sehen Kinder das Fest herbei, wenn die verschlossene Tür aufgehen, das Glöckchen erklingen wird und die Geschenke unterm Christbaum liegen werden. Wunschzettel werden spätestens im Advent ans Christkind geschrieben, das auf magische Weise Wünsche erfüllt. Eltern beschäftigt dann die Frage, ob man den Kindern sagen soll, wer in Wirklichkeit die Geschenke besorgt.

**Kinder „anlügen“?** Im Hintergrund steht für viele die Vorstellung, dass man zu den Kindern bedingungslos ehrlich sein muss. Sollen Eltern also gar sagen, dass es das Christkind nicht gibt? „Auf keinen Fall. Zu behaupten, dass das Christkind nicht existiert, ist im Grunde genommen gegen den christlichen Glauben. Der Christkind-Mythos ist ja mit den biblischen Erzählungen über das Jesus-Christuskind verbunden. Darin zeigt sich der Glaube und die Sehnsucht danach, dass das Gute und die Liebe siegen können, und dieser bleibt uns hoffentlich bis zum Lebensende erhalten“, sagt Silvia Habringer-Hagleitner, Leiterin des Instituts Ausbildung für Religionslehrer/innen an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz. Die Rede vom Christkind soll den Kindern gegenüber immer mit dieser theologischen Botschaft aus der Bibel verknüpft werden, dass nämlich das Jesuskind das besondere Christuskind ist, rät die Pädagogin. So kommt den Eltern der Satz, dass es das Christkind wirklich gibt, glaubwürdig über

die Lippen. Mit der gängigen Geschichte, dass das Christkind die Geschenke bringt, verhält es sich natürlich etwas anders. Eltern sollten sich nicht stressen und nicht von sich aus möglichst bald die „Wahrheit“ erzählen, findet Pädagogin Habringer-Hagleitner. „Oft ist es ja so, dass die Kinder noch ans Christkind als Geschenkebringer glauben wollen. Kinder wissen, was sie brauchen. Erwachsene sollten den Kindern ihren für sie im Moment bedeutsamen Glauben lassen.“

**Die magische Phase.** Gut zu wissen ist für Eltern, was in der magischen Phase, die im Volksschulalter einmal zu Ende ist, in den Kindern ungefähr vorgeht. In dieser Zeit können sie realistisch und magisch zugleich denken. Ein Beispiel: Kinder können einem Mann bei der „Verwandlung“ in einen Nikolaus zusehen. Mit fertiger Verkleidung mit Bart, Mütze und Stab ist der Zauber in der Regel dennoch perfekt, obwohl sie theoretisch wissen, dass der Nikolaus nicht „echt“ ist. Die magische Welt, die Kinder damit betreten können, ist der Schlüssel zum kindlichen Weihnachtszauber. „Die magische Dimension spricht eine Energie, die in den Kindern liegt, an. Die Fähigkeit, an nicht sichtbare Dinge glauben zu können, ist sehr wertvoll“, betont Habringer-Hagleitner. Wer also die Kinder vorschnell „aufklären“ will, nimmt ihnen die Magie.

**Christkind-Krise.** Sollten die Kleinen den Christkind-Mythos zu hinterfragen begin-



# es ja wirklich“

nen, ist es normal, wenn das bei den Kindern eine Krise auslöst. Wie können Eltern darauf reagieren? In welche Richtung die Antwort gehen könnte, sagt Silvia Habringer-Hagleitner: „Man kann dem Kind sagen, dass wir dem Christkind mit den Geschenken helfen, weil wir uns gegenseitig als Familie lieb haben“ – vor dem theologischen Hintergrund, dass das Jesus-Kind in die Welt gekommen ist, um den Menschen von der Liebe, Wärme und Geborgenheit zu erzählen.

Dieses Nebeneinander von Christkind und irdischen Helfern funktioniert für die Kinder, da ist sich die Pädagogin sicher. Was hingegen gar nicht geht: die Weihnachtsgeschenke mit Brav-sein-Müssen zu verknüpfen, sagt Habringer-Hagleitner: „Das ist genau verkehrt. Das Christkind kommt eben auch zu denen, die nicht brav waren. Zu Weihnachten feiern wir die Erlösung von dem Stress, immer perfekt sein zu müssen. Auch dafür ist Gott Mensch geworden.“ «



**Silvia Habringer-Hagleitner** ist Leiterin des Instituts Ausbildung für Religionslehrer/innen an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz. ANDREAS RÖBL, PH D

## Seit wann bringt das Christkind Geschenke?

Das Christkind als Geschenkebringer hat Reformator Martin Luther eingeführt. Er stellte im 16. Jahrhundert die Verbindung Christkind und Geschenke her, um Sankt Nikolaus Konkurrenz zu machen. Dessen „kindische“ Verehrung störte ihn. Ironie der Geschichte: Heute ist das „protestantische“ Christkind vor allem in katholisch geprägten Regionen weihnachtliche Symbolfigur.

„Harmonie auf Knopfdruck“ – (k)ein frommer Wunsch

## Weihnachtliche Eintracht

Bei Sonja und Markus soll Weihnachten heuer ein „perfektes Fest“ werden. Eltern und Geschwister der beiden sind eingeladen. Zur Vorbereitung möchten sie mich als neutralen Berater beiziehen.

„Der Stress beginnt jetzt schon“, meint Markus, „meine Frau ist eine Perfektionistin. Bei ihr muss von der Frisur bis zum Essen alles perfekt sein.“ Er stöhnt und Sonja verdreht die Augen.

**Oh du fröhliche.** Ich lasse die beiden zuerst separat ihre Erwartungen an Weihnachten aufschreiben: Wie sollte es verlaufen, dass ich nachträglich sagen könnte: Es war ein schönes Weihnacht? Die beiden stellen einander dann ihre Aufzeichnungen vor.

Nun der zweite Schritt: Was bin ICH bereit beizutragen (denken Sie an die praktischen, aber auch emotionalen Aspekte)? Für diese Übung brauchen die beiden schon deutlich mehr Zeit. Zuletzt geht es ums Abspecken der Erwartungen und der Aufwendungen und schließlich einigen sich Sonja und Markus darauf, was von dem Übriggebliebenen wer übernimmt und zu dem Gelingen beiträgt.

**Harmonie.** Ich gehe immer gerne der Wortbedeutung nach: Harmonie, altgriechisch so viel wie „Ebenmaß“, indogermanisch im Sinne von „Vereinigung von Entgegengesetztem zu einem Ganzen“. Philosophisch: ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Personen und Dingen. Mit alledem haben wir es wohl zu tun, wenn wir an Weihnachten denken, das Ereignis des Jahres mit den größten (unterschiedlichen) Erwartungshaltungen.

### Gedanken und Tipps:

- Vorstellungen früh genug ansprechen: Oft sind die Erwartungen unterschiedlich.

- Wer übernimmt was? Paare/Familien bewähren sich als gutes Team, wenn die Rahmenbedingungen klar sind.

- Geschenke: Versuchen Sie es einmal mit „Wichteln“. So reduzieren sich die Anzahl der Geschenke, Aufwand und Kosten.

- Frühzeitige Besorgungen statt „Last-minute-Aktionen“ ersparen Stress.

- Zeitpuffer: Auch und gerade in der Vorweihnachtszeit sind Zeitinseln für sich selbst und für die Zweisamkeit sowie Zeitpuffer für Unvorhergesehenes wichtig.

- Bei wem und wie wird gefeiert? Für Patchwork-Familien eine besondere Herausforderung.

- Nicht ungefragt Freunde einladen, Weihnachten gehört ausschließlich der Familie.

- Keine heiklen Themen: Wer im Vorfeld schon weiß, welche Themen Zündstoff beinhalten, sollte sie beim weihnachtlichen Beisammensein aussparen.

Kaum ein Feiertag ist mit so vielen Emotionen, Erlebnissen und Erwartungen verbunden wie Weihnachten. Umso wichtiger ist es, miteinander zu reden, Wünsche und Befürchtungen auszusprechen und sich gut vorzubereiten. Dann kann wirkliche Harmonie wie im „Gleichklang unterschiedlicher Instrumente“ entstehen und bleibt kein frommer Wunsch. «

► **Bei Fragen, Problemen ...** wenden Sie sich an: Berater/innen des Ehe- und Familienzentrums, Herrngasse 4, 6800 Feldkirch, Tel. 05522/741 39, [beratungsstellen-efz@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:beratungsstellen-efz@kath-kirche-vorarlberg.at)

## BERATUNG

**ALBERT A. FELDKIRCHER**

TRAININGS  
UND SEMINARE,  
EGG, VBG.

[beratung@kirchenzeitung.at](mailto:beratung@kirchenzeitung.at)



**Der Feldkircher Dom St. Nikolaus** bildete gleich zweimal den Rahmen für die Auf-führung geistlicher Werke Mozarts.

DOMMUSIK FELDKIRCH (2)



# So wie das Amen im Advent

**Zwei Abende mit Bedeutung schenkte die Feldkircher Dommusik dem Publikum in der Voradvent- und Adventzeit. Beide Konzerte waren mit einem Namen verbunden: Wolfgang Amadeus Mozart.**

DIETMAR STEINMAIR

Mozarts Todestag - er starb am 5. Dezember 1791 in Wien - jährt sich heuer zum 225. Mal. Aus Anlass dieses Gedenkens hatten die musikalisch Verantwortlichen des Feldkircher Doms - neben der Gottesdienst-Gestaltung mit Werken Mozarts - auch zwei abendfüllende Konzerte aufs Programm gesetzt. Am 6. November brachten der Domchor St. Nikolaus, das Orchester der Dommusik, Solisten und Domorganist Johannes Hämmerle die „Waisenhaus-Messe“ zur Aufführung, wie immer unter der engagierten und gewohnt sicheren Leitung von Benjamin Lack. Dieser feierte mit dem Konzert auch sein 10-jähriges Jubiläum als Domkapellmeister in St. Nikolaus.

Dompfarrer Rudolf Bischof und die Dommusik bedankten sich sehr herzlich bei Lack für seine Arbeit. „Er ist ein Geschenk durch seine Musikalität“, so Bischof in den Grußworten über seinen Domkapellmeister, „er schenkt uns mit seinem Chor immer wieder wunderschöne Aufführungen, in denen wir Höheres berühren und erfahren dürfen.“ Lack beschenkte die Zuhörer/

innen tatsächlich mit der fulminanten Aufführung einer eher weniger bekannten Messe von Mozart. Interessanterweise hat sie jedoch einen Vorarlberg-Bezug: Der aus Feldkirch-Tisis stammende Franz Xaver Anton Marxer (1703-1775) hatte in Wien Theologie studiert, wurde zum Priester geweiht und brachte es zum Professor und Dekan der dortigen Theologischen Fakultät. Der Erzählung nach soll Marxer aber dem Laster des Lotto-Spiels gefrönt haben. Als er einen großen Gewinn machte, habe ihn das Gewissen geplagt und so habe er das Geld für das Waisenhaus am Wiener Rennweg verwendet. Tatsächlich war er von Kaiserin Maria Theresia schon Jahre vorher mit der Organisation des Armenwesens in der Hauptstadt betraut worden. Zur Eröffnung der Waisenhauskirche im Dezember 1768 soll nun Marxer - inzwischen zum Weihbischof avanciert - den jungen Mozart mit der Komposition einer Messe beauftragt haben. Das ist historisch zwar nicht nachweisbar, dennoch hielt sich für diese „Missa in c-Moll“ der Titel „Waisenhausmesse“.

Im November 2016 nun wurde die Messe - zusammen mit der Mozart-Motette „Exsultate, jubilate“ für Sopran und Orchester - im vollbesetzten Feldkircher Dom aufgeführt. Neben Chor und Orchester glänzten dabei als Solisten Birgit Plankel (Sopran), Veronika Dünser (Alt), Stefan Gisinger (Tenor) und Matthias Haid (Bass). Das Publikum bedankte sich mit langem Applaus.

**Am Montag 5. Dezember** folgte dann - als Höhepunkt des Gedenkens an Mozarts Tod vor 225 Jahren - die Aufführung des Requiem. Übrigens, auch der 5. Dezember 1791 war ein Montag gewesen. Um an den adventlichen Charakter des Abends zu erinnern, zitierte Dompfarrer Rudolf Bischof aus einem Brief Mozarts an seinen Vater über seine „Freundschaft mit dem Tod“. Neben Birgit Plankel (Sopran) und Veronika Dünser (Alt) waren Tenor David Burgstaller und ein sehr guter Martin Summer als Bass für die Soli verantwortlich. Benjamin Lack dirigierte dazu das Orchester der Dom-

musik sowie den Projektchor „Mozart Requiem Bildstein“. Aus dem Requiem, dem von Mozart selbst unvollendeten Werk, sind heutigen Zuhörern vor allem das „Dies irae“ bekannt oder etwa die Kyrie-Fuge. Zu Herzen aber ging wie immer das Lacrimosa mit seinen Amen. Einen gut inszenierten Schlusspunkt setzte Dirigent Lack am Ende des Requiems: Er behielt seine Arme oben, bis der Klang der großen Domglocke in die Stille drang - ein Moment des ausdrücklichen Gedenkens (und Dankens) an Mozart.

Als Zugabe wurde schließlich nochmals das Lacrimosa gegeben, damit - wie Lack es ausdrückte - der Abend und das Hinausgehen in den Advent mit einem Amen schließe. Dieses großartige Amen war dann auch der der gelungene und würdige Schlusspunkt des Konzerts. Wer übrigens die Waisenhausmesse Mozarts nochmals hören möchte, hat im Festgottesdienst am ersten Weihnachtsfeiertag um 9.30 Uhr Gelegenheit dazu. «

► [www.dommusik-feldkirch.at](http://www.dommusik-feldkirch.at)



**Benjamin Lack.** Der Domkapellmeister in seinem Element.

# Ein Schluck Tee aus der Zukunft

PETRA NACHBAUR

In einer improvisierten Unterkunft kommt ein Kind auf die Welt. Leute in Schaffellen schauen vorbei, „ziemlich raue Gesellen“. Bald darauf erhält das Neugeborene schon wieder Besuch: Diesmal sind es „drei außerordentlich würdige Männer“. Schauplatz und Protago-

nisten dieser wunderbaren Geschichte sind uns allen lieb und vertraut - nur ausgerechnet den beiden Geschwisterkindern Jona und Mona, die „live“ dabei sind, zündet's nicht. Die sind voll damit beschäftigt, sich zurechtzufinden und einzubringen in dieser fremden Umgebung und körperlichen Ausnahmesituation - ohne ihre Eltern,

mit denen sie auf Sommerferien waren, im Funkloch eines abgelegenen Hochtals in der Nähe einer Alp.

**Zeitreise nach Judäa.** Acht Kapitel lang wird gewandert, geblödel, gestritten - plötzlich, bei einer kleinen Auskundschaftung des Sternenhimmels zu zweit, geschieht Unfassbares und die Kinder finden sich auf einem Kamel wieder. Bald treffen sie auf eine hochschwangerere Frau, der sie den Platz auf dem Tragtier überlassen. Die Führung übernimmt der Gefährte der Frau, „Yusuf“. In der folgenden Nacht muss dieser sich übergeben, hinter dem Stall, unter dem hellen Stern - Jona hilft. Plastikflasche und Papiertaschentuch, die der Bub dem Erschöpften fürsorglich reicht, irritieren den Zeitgenossen von Kaiser Augustus fast stärker als der unmögliche Ausflug die Kinder.

**„taudi“ heißt „danke“.** Franz Hohlers Bearbeitung der Weihnachtsgeschichte ist für uns Leserinnen und Leser wie der Schluck Pfefferminztee für Yusuf

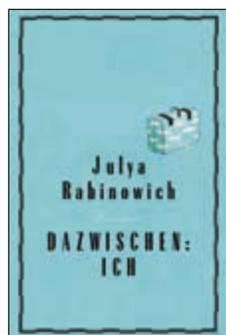


**Franz Hohler: Die Nacht des Kometen.** Eine Erzählung für Kinder. Mit Illustrationen von Kathrin Schärer. Carl Hanser Verlag 2015. 128 S., € 15,40. HANSER (2)



/ Josef: Erfrischend, stärkend, er tut gut. Der Erzähler folgt der Überlieferung und stattdessen sie aus mit einer Prise kulturhistorischer Authentizität - inklusive einiger Brocken Aramäisch - und einer großen Portion des Fantastischen. Ernst und Humor gehen Hand in Hand - für Pep sorgen auch die Bilder von Kathrin Schärer, in deren jubelnde Engelsschar sich Uhu, Murmeltier und Frosch gesellen, ebenfalls mit Heiligenschein ...! Dadurch, dass er das Dabeisein wörtlich nimmt, ermöglicht Hohler uns allen ein neues erneutes Dabeisein, unterm Christbaum und in Bethlehem! <<

## GÖNN' DIR EIN BUCH ...



**Jula Rabinowich, Dazwischen: Ich.** Hanser Verlag 2016, 254 Seiten, broschiert, € 15,50. HANSER

Madina ist ein junges Mädchen, das aus einem Kriegsgebiet stammt, woher genau, das ist nicht wichtig. Sie musste fliehen und es scheint, sie ist

nun endlich angekommen in einem Land, das Sicherheit vorzugeben scheint ... in Österreich. Über viele Dinge denkt sie nach, über Freundschaft, über das Leben, über dem immer noch das Warten auf einen positiven Asylbescheid schwebt, über ihre verlorenen Freundinnen, über ihre jetzige Freundin, über ihre Eltern, darüber, ob sie schön genug ist und naturgemäß auch darüber, dass ihr kleiner Bruder in ihrer Familie wesentlich mehr gilt als sie. Sie hat Eltern, die sich um sie kümmern, Lehrerinnen, die ihr im Sprachunterricht behilflich sind, und eine gute Freundin, die alles mit ihr teilt. - Das Leben im Flüchtlingsheim ist eine Grenzsitu-

ation für alle. Die Untätigkeit lässt die Männer immer aggressiver werden. Madina begleitet ihren Vater zu allen Ämtern, die wichtig sind und sie möchte ein wenig von der Freiheit spüren, die ihr in diesem Land entgegenweht. Eines Tages kommt ein fataler Brief ins Haus. Die Großmutter schreibt aus dem Kriegsgebiet. Der Bruder des Vaters wurde verschleppt, damit der Vater sich stellt. Jula Rabinowich schreibt ein besonderes Buch. Es wird in warmherziger Sprache deutlich, in welchem Dilemma Flüchtlinge häufig stecken. Da ist nicht nur das Trauma des Vergangenen. Da sind die Anforderungen, die im neuen Land auf sie zu-

kommen. Da ist das Bangen um die Verwandten im Kriegsgebiet und die nicht zu unterschätzende Frage: Schaffen das meine Kinder, hier gut aufzuwachsen? Eine wichtige Lektüre für uns heute und besonders für unsere Jugend (ab 14), erzählt aus der Perspektive eines jungen Flüchtlingsmädchens. << CHRISTINE BERTEL-ANKER

Diesen Buchtipps widmet Ihnen:



**Buchhandlung „Die Quelle“**

Bahnhofstraße 25  
6800 Feldkirch  
T 05522 72885-0

E-Mail: office@quelle-buch.at  
Website: www.quelle-buch.at

**SONNTAG 18. DEZEMBER**

**9.30 Evangelischer Gottesdienst** aus der Kreuzeskirche in Essen. **ZDF**

**11.15 Missa Salisburgensis** (Konzert). Heinrich Ignaz Franz Biber ist einer der wichtigsten Salzburger Kapellmeister. Seine „Missa Salisburgensis“ komponiert er 1682 zum 1100-jährigen Bestehen des Bistums Salzburg. **3sat**

**12.20 Cultus – Der Feiertag im Kirchenjahr** (Religion). 4. Advent. Im Mutter-Kind-Heim der Caritas Socialis Wien findet die junge Mutter Isabella auf ihrer persönlichen Herbergsuche Zuflucht. **ORF III**

**12.30 Orientierung.** Das Religionsmagazin berichtet über aktuelle Ereignisse im Leben der Kirchen und Religionen, national und international. **ORF 2**

**19.15 Ein Haus der Hoffnung** (Dokumentation). Das Caritas Baby Hospital in Betlehem. **ARD-alpha**

**19.40 Schätze der Welt** (Dokumentation). Betlehem, Palästina. **3sat**

**20.15 Laurel & Hardy – Wüsten-söhne** (Komödie, USA, 1933). Ein turbulenter Grottesk-Film mit bemerkenswerten Gags und einer Fülle köstlicher Einfälle. **3sat**

**MONTAG 19. DEZEMBER**

**20.15 Gotthard** (Drama, CH/D/A, 2016). Der Zweiteiler erzählt von Einzelschicksalen rund um den Bau der legendären ersten Gotthardstrecke. **ORF 2**

**DIENSTAG 20. DEZEMBER**

**20.15 Wie im Himmel** (Musikfilm, SE, 2005). Chorfilm mit spirituellem Beiklang. **ServusTV**

**22.35 kreuz und quer** (Dokumentation). Venedig und das Ghetto. **ORF 2**

**22.40 Noel** (Drama, USA, 2004). Der ungewöhnliche Weihnachtsfilm um berührende Einzelschicksale zur New Yorker Weihnachtszeit dringt mit kantigen Charakteren zum Sinn des Festes vor und rückt den Begriff der Vergebung als Akt tätiger Nächstenliebe und Impuls fürs eigene Leben ins Zentrum. **ServusTV**

**MITTWOCH 21. DEZEMBER**

**19.00 Stationen** (Religionsmagazin). Esel, Engel, Elefant und iPhone – Entdeckungen in der Krippe. **BR**



**Di 23.20 kreuz und quer.** Hotel Hoffnung. Von Küchenchef bis Auswanderer – im „magdas Hotel“ arbeiten Menschen aus 14 Nationen mit den unterschiedlichsten Lebensgeschichten. In der Sendung erzählen sie von ihrer Flucht und Herbergsuche – und wie sie nun selbst den Gästen des Hotels Herberge anbieten. Whg. Do. 12.35. **ORF 2**

Foto: ORF/Cinevision

**20.15 Der weiße Äthiopier** (Drama, D/Äthiopien, 2015). Ein verschlossener Misanthrop flieht vor einer Strafverfolgung nach Äthiopien, wo er sich unter dem Eindruck des Landes wandelt, zum Helfer der Einheimischen wird und die Liebe findet. Doch seine Vergangenheit holt ihn ein. Konsequenz inszeniertes Melodram, ergreifend schön und abenteuerlich nach Afrika ausschweifend. **Das Erste**

**DONNERSTAG 22. DEZEMBER**

**20.15 Der Wiener Stephansdom** (Dokumentation). Die Wiedergeburt eines Wahrzeichens. **ORF III**

**20.15 Ziemlich beste Freunde** (Komödie, F, 2011). Charmantes Buddy-Movie, das dafür plädiert, sozialen und kulturellen Differenzen nicht mit Hass, sondern mit Solidarität zu begegnen. **Das Erste**

**21.20 Der Petersdom.** Die Dokumentation spürt der Faszination nach, die von der Basilika ausgeht. **ORF III**

**FREITAG 23. DEZEMBER**

**10.15 Raunachtgeschichten.** (Dokumentation). Die „Raunachtgeschichten“ führen in die Welt uralter Erzählungen und Mythen des niederösterreichischen Alpenvorlandes, in dem sich viele althergebrachte Bräuche und Riten erhalten haben. **3sat**

**20.15 Schwabenkinder** (Fernsehfilm, D/A, 2001). Die herzerreißende Geschichte eines achtjährigen Vorarlberger Bauernjungen, der Ende des 19. Jahrhunderts von seinem Vater aus der Not heraus auf den schwäbischen Kindermarkt geschickt wird. **3sat**



**Fr 21.35 Ist das Leben nicht schön?** (Tragikomödie, USA, 1946). Ein verzweifelter Mann wird von einem Engel vor dem Selbstmord gerettet. Dieser führt ihn durch sein zurückliegendes Leben und zeigt ihm, wieviel Gutes er unwissentlich seinen Mitmenschen getan hat. Meisterliche Komödie mit liebenswürdiger Naivität und sentimentaler Wehmut. **ServusTV**

Foto: Beta

**22.45 Christmas in Vienna 2016.** Beim traditionellen Adventkonzert im Wiener Konzerthaus singen Angela Denoke, Vesselina Kasarova, Noah Stewart und Günter Haumer Weihnachtslieder aus aller Welt. Neben der Wiener Singakademie sind auch die Wiener Sängerknaben wieder mit dabei. Whg. Sa 20.15 Uhr, **ORF III. ORF 2**

**SAMSTAG 24. DEZEMBER**

**10.05 Cultus – Der Feiertag im Kirchenjahr** (Religion). Heiliger Abend. Geschenkeberge, die Krippe und das Christkind, Christbaum, Weihnachtslieder... Woher kommen diese Traditionen, und welche Bedeutung haben sie noch für uns? **ORF III**

**19.00 Evangelische Christvesper** aus der Kreuzkirche in Graz. **ORF 2**

**19.40 Das ganze Interview.** Christoph Riedl-Daser im Gespräch mit Weihbischof Helmut Krätzl. **ORF III**

**19.50 FeierAbend** (Religionsmagazin). **ORF 2**

**21.25 Heilige Nacht in Rom.** Übertragung der Christmette mit Papst Franziskus. (ORF 2 sendet zeitversetzt um 23.55 Uhr). **BR**

**23.15 Katholische Christmette** aus dem Dom Mariä Himmelfahrt in Hildesheim, mit Bischof Norbert Trelle. **Das Erste**

**Zum Nachhören und zum Nachsehen:** Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter [religion.orf.at/radio/](http://religion.orf.at/radio/) bzw. unter [religion.orf.at/tv/](http://religion.orf.at/tv/) nachhören bzw. nachsehen.

## radiophon



**Morgengedanken** von Pfarrer Christian Wiesinger, Eichenbrunn, Gaubitsch, Unterstinkenbrunn, Niederösterreich.

So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

**Zwischenruf** von Superintendent Olivier Dantine, Innsbruck. So 6.55, Ö1.

**Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Erfüllte Zeit.** Lebensweisen – Glaubenswelten. So 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst**

aus der Pfarre Langenhart, Niederösterreich. „Rorate! Ach tauet ihr Himmel herab“; „Zünd a neichs Licht an“; „Werd ana kemma im Namen des Herrn“; Lieder aus dem Gotteslob. So 10.00, Ö2.



Foto: Pfarre

**Die Ö1 Kinderuni.** Wer ist die Frau vom Hirsch? Der Wald als Lebens- und Naturraum. So 17.10, Ö1.

**Motive – Glauben und Zweifeln.** So 19.05, Ö1.

**Aus dem Konzertsaal live.** Henri Tomasi: Variations grégoriennes sur un Salve Regina; J. S. Bach: Wachet auf, ruft uns die Stimme BWV 645 aus den „Schübler Chorälen“, u. a. So 19.30, Ö1.

**Einfach zum Nachdenken.**

So–Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag** von Luise Müller, evangelische Theologin. „Über Einfälle, Vorfälle und Zwischenfälle auf dem Weg nach Weihnachten.“ Mo–Sa 6.57, Ö1.

**Religion aktuell.** Mo–Fr 18.55, Ö1.

**Konzert am Vormittag.** Bläserensemble Federspiel. Weihnachten – Von der langsamen Zeit. Di 10.05, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.00, Ö1.

**Konzert am Vormittag.** J. S. Bach: Weihnachtsoratorium, Kantaten Nr. 1 bis 3. Do 10.05, Ö1.

**Intrada.** Die Konzerte mit steirischen Hirten- und Krippenliedern in Graz. Fr 10.05, Ö1.

**Christmette** aus dem Karmel in Innsbruck-Mühlau. Lieder aus dem Gotteslob. Sa 23.45, Ö2.

## Radio Vatikan

Täglich 20.20 Uhr.

Sonntag: Reinhold Stecher: Bischof, Maler, Bergsteiger.

Dienstag: Radioakademie. Diese Wirtschaft tötet – Papst Franziskus und das liebe Geld.

## TERMINE

- ▶ **Filmtipp: „I, Daniel Blake“.** Erzählt wird die Geschichte eines Handwerkers und einer alleinerziehenden Mutter, die Opfer des Sozialsystems werden.  
**Do 15. Dezember 20 Uhr**, und **Sa 17. Dezember, 22 Uhr**, Filmforum, Bregenz.  
**Do 15. Dezember, 21.15 Uhr**, Cinema Dornbirn.
- ▶ **Weihnacht auf Falkenhorst.** Köstlichkeiten, Musik, Weihnachtsgeschenke und erleuchtetes Stein-Labyrinth für die Kinder. Zugunsten des Vereins „Netz für Kinder“.  
**Sa 17. Dezember, ab 15 Uhr**, Villa Falkenhorst, Thüringen.
- ▶ **Adventbesinnung. „Heruntergekommen“** ist der Titel des besinnlichen Abends, zu dem der Rankweiler Chor Shalom einlädt.  
**Sa 17. Dezember, 17 Uhr**, Pfarrkirche, Schlins.  
**So 18. Dezember, 18 Uhr**, Basilika, Rankweil.
- ▶ **Eine himmlische Aufregung.** Das KISI-Weihnachtsmusical für die ganze Familie. Eintritt: Freiwillige Spenden.  
**Sa 17. Dezember, 18 Uhr**, Weihnachtsmarkt am Kornmarktplatz, Bregenz.  
**Sa 24. Dezember, 16 Uhr**, Pfarrkirche, Mellau.
- ▶ **Pforte-Advent-Special.** Streifzug durch die Jahreszeit mit Claudia Christa (Flöte), Klaus Christa (Viola), Michal Svoboda (Gitarre) und Gottfried Bilgeri (Texte).  
Karten: T 05513 6201.  
**So 18. Dezember, 16 Uhr**, Gasthof Krone, Hittisau.
- ▶ **29 Minuten mit „Dem da oben“.** Musik, Filme und Gespräche. Kontakt: Nina Köhlmeier, T 0676 832402124.  
**So 18. Dezember, 19 Uhr**, Unterkirche, Pfarrkirche Heilig Kreuz, Bludenz.
- ▶ **Konzert der Bürserberger Volksmusikanten.** Weihnachtliche Lieder und Weisen sowie Eigenkompositionen. Renate Neve liest dazu sinnige Geschichten.  
Eintritt: Freiwillige Spenden.  
**Di 20. Dezember, 20 Uhr**, Kirche Herz Mariä, Bludenz.  
**Fr 23. Dezember, 20 Uhr**, Pfarrkirche, Bürserberg.
- ▶ **Friedensgebet. EinSTEHEN für den Frieden.** In Stille ein Licht anzünden und miteinander ein Zeichen der Menschlichkeit und Solidarität setzen, für den Frieden stehen und miteinander um dieses kostbare Gut beten.  
**Mi 21. Dezember, 12.30 bis 12.45 Uhr**, Platz vor der Johanniterkirche, Feldkirch.

## Gedenkfeier zu Weihnachten

# Weihnachten ohne dich ...

Hospiz Vorarlberg lädt alle ein, die um einen nahen Verwandten oder Freund trauern, gemeinsam eine weihnachtliche Stunde des Gedenkens und Feierns zu erleben.

Weihnachten ist das Fest der Liebe und Familie. Doch wenn ein geliebter Mensch aus der Familie oder dem Freundeskreis fehlt, ist es schwer, dieses Fest zu feiern. Der Platz bleibt leer, in die Trauer mischt sich aber auch Dankbarkeit. Die Krankenhauseelsorgerin des LKH-Rankweil, Renate Dünser, organisiert diese Veranstaltung aus eigener Betroffenheit, hat sie doch im Alter von 12 Jahren ihren eigenen Vater verloren. Es ist ihr ein Herzensanliegen, Menschen, die einen Angehörigen oder Freund



**Trauer um Menschen** - zu Weihnachten besonders schmerzlich. BEGLE

verloren haben, eine spirituell wohlthuende Feier zu bereiten. Ausklang bei gemütlichem Beisammensein. Eingeladen ist jeder, egal wie weit der Todesfall zurückliegt. Renate Dünser bittet alle Kirchenblattleser/innen zu überlegen, wer in ihrem Bekanntenkreis bei so einer Feier Kraft schöpfen könnte.  
▶ **So 18. Dezember, 16 Uhr**, Kapelle, LKH Rankweil.

## TIPPS DER REDAKTION



ADOLF BEREUTER

▶ **Buchpräsentation „Kapelle Salgenreute“.** Die von Bernardo Bader entworfene Kapelle Salgenreute in Krumbach entstand aus einer außergewöhnlichen Zusammenarbeit der Krumbacher Bürger und der Handwerker. Das nun vorliegende Buch, das vom Kunsthaus Bregenz herausgegeben wird, dokumentiert diese Kapelle, die wie ein Kleinod auf einem Nagelfluhrücken nahe Krumbach liegt.  
**Do 22. Dezember, 20 Uhr**, Pfarrsaal, Krumbach.

▶ **FIROBAD-Jugendgottesdienst.** Gefeierte wird zusammen mit Pfr. Dominik Toplek. Eingeladen sind alle jungen Leute und alle, die auf junge Art Gottesdienst feiern wollen. Anschließend ist der Jugendraum geöffnet.  
**Sa 17. Dezember, 18.30 bis 20 Uhr**, Pfarrzentrum Rohrbach, Dornbirn.



KMB VORARLBERG

▶ **Weihnachtsgottesdienst für Väter in Trennungssituationen.** Zu Weihnachten schmerzt es besonders, wenn Familien getrennt sind. Dieser Gottesdienst soll ausdrücken, dass die Väter ihren von ihnen getrennten Kindern ihren Segen schicken. Veranstalter sind der Verein „Papa gibt Gas“, das Ehe- und Familienzentrum und die Katholische Männerbewegung Vorarlberg.  
**Sa 24. Dezember, 14 bis 16 Uhr**, Kirche und Pfarrsaal, Bildstein.

▶ **Hatler Weihnachtsspaziergang.** Verschiedene Häuser öffnen ihre Türen und ihre Bewohner/innen lassen in ihre Weihnacht hineinschauen, in der erzählt, gesungen, gebastelt, gegessen wird. Die Pfarre hat einen Glühweinstand beim Kreuz, 11-13 Uhr: Ponyreiten.  
**So 18. Dezember, 10 bis 18 Uhr**, Häuser im Hatlerdorf, Dornbirn.

**Feuerbestattung**  
der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium Hohenems

Termine und Informationen:  
Tel. 05576/43111-0  
www.krematorium.at

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

## TAGESLESUNGEN

**Sonntag, 18. Dezember**  
L I: Jes 7,10-14 | L II: Röm 1,1-7  
Ev: Mt 1,18-24

**Montag, 19. Dezember**  
L: Ri 13,2-7.24-25a  
Ev: Lk 1,5-25

**Dienstag, 20. Dezember**  
L: Jes 7, 10-14 | Ev: Lk 1,26-38

**Mittwoch, 21. Dezember**  
L: Hld 2,8-14 | Ev: Lk 1,39-45

**Donnerstag, 22. Dezember**  
L: 1 Sam 1,24-28 | Ev: Lk 1,46-56

**Freitag, 23. Dezember**  
L: Mal 3,1-4.23-24  
Ev: Lk 1,57-66

**Samstag, 24. Dezember**  
L: 2 Sam 7,1-5.8b-12.14a.16  
Ev: Lk 1,67-79

**Sonntag, 25. Dezember**  
Am Tag: L I: Jes 52,7-10  
Hebr 1,1-6 | Ev: Joh 1,1-18

## IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch  
Herausgeber: Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.  
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle  
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211  
Marketing/Leser-Reisen: Ramona Maurer DW 211  
Abo-Service: Cornelia Wastl DW 125  
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,  
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at  
Internet: www.kirchenblatt.at  
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz:  
Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at  
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Werbeverband der Kirchenzeitungen - KIZMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: office@kizmedia.at  
Jahresabo: Euro 42,50 / Einzelverkauf: Euro 1,-  
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
Art Copyright: Bildrecht Wien  
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



**KOMMENTARE**

**Christenverfolgung**

Angesichts des Anschlags auf eine Kirche in Ägypten fragt man sich: Warum wird sonst in Europa über die Verfolgung von Christen oft geschwiegen? Manche Staaten tun sich schwer, Verfolgung aus religiösen Gründen anzusprechen. Andere fürchten, dass das Leiden von Christ/innen in islamischen Staaten in Hass gegen Muslime in Europa umschlägt. Beide Gründe haben den schweren Makel, einen Teil der bitteren Realität auszublenden. Dann gibt es Christen, welche die Not der Glaubensgeschwister nicht betonen wollen, weil doch auch andere Menschen verfolgt werden und es Christen um alle Menschen gehen sollte. Ja, christliche Solidarität sollte allen Menschen gleichermaßen gelten. Wenn man aber über Christenverfolgung nicht mehr spricht, wird dieses Ziel verfehlt.

**HEINZ NIEDERLEITNER**

**Sich einmischen**

Manchmal kommt die Frage auf, ob sich die Kirche in die Politik einmischen darf. Nun, sicher nicht in alle politischen Belange. Auf jeden Fall aber dann, wenn die Rechte der Menschen mit Füßen getreten werden. Das meinen unter anderem auch Kardinal Reinhard Marx und der Passauer Bischof Stefan Oster. Letztgenannter sagt, „wenn es um Menschenrechte, Menschenwürde, das Recht auf Arbeit oder Leben sowie um ökologische Dinge geht, ist es unsere Pflicht zu sagen, was die Kirche denkt.“ Dem kann man nur zustimmen; in diesen Bereichen ist die Kirche gefordert, sich politisch einzumischen.

**SUSANNE HUBER**

**WORT DER WOCHE:** SR. BEATRIX MAYRHOFER, PRÄSIDENTIN VFÖ

**Couragierte Ordensfrauen**



**Schwester Beatrix Mayrhofer**, Präsidentin der Vereinigung der Frauenorden Österreichs (VFÖ), hielt beim diesjährigen Adventgespräch des Katholischen Akademikerverbandes (AKV) anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums der VFÖ in St. Pölten eine Rede. ORDENSGEMEINSCHAFTEN ÖSTERREICH

”

Nenne mir ein Problem und ich nenne dir den Namen einer Ordensfrau, die daran arbeitet. Vielfältig und couragiert sind Ordensfrauen heute besonders an den schmerzhaften Wunden der Gesellschaft tätig – dort, wo sonst niemand hinschaut.

“

**ZU GUTER LETZT**

**Das große Liederbuch**

Zum 15-jährigen Jubiläum des Kinderchores „Frechdax“ sind die besten Frechdax- und Calypsolieder in einem Liederbuch erschienen. „Ein Zauber in allen Dingen“ ist sein Titel, 61 Lieder von Chorleiter Clemens Weiß sind dort gesammelt und mit bunten Bildern illustriert. Viele von ihnen sind in den vergangenen Jahren zu Hits geworden - sowohl im Kinderzimmer als auch in der

Kirche. „Echte Helden“ heißt es da, „Im Reich der Fantasie“ oder „Wir sind alle Gottes Kinder“. Als Hilfe zum Mitsingen gibt es im Buchinnern eine CD, auf der 38 Lieder zu hören sind - jeweils eine Strophe und der Refrain. Zudem finden sich auf der Website Möglichkeiten, die Lieder mit Bewegungen zu vertiefen. So eignet sich das Werk nicht nur für den privaten Gebrauch, sondern auch für Kinderchöre, Schulen und Kindergärten.

► **Zu bestellen** ist das Liederbuch unter [www.frechdax.cc](http://www.frechdax.cc)



**Ein Zauber in allen Dingen.** Das große Liederbuch von Frechdax und Calypso (mit CD), 124 S., € 19,90.

**HUMOR**

„Ich wünsch mir ein Handy und ein Snowboard!“ schreit Gabi durch das Haus. - „Schrei nicht so, das Christkind ist ja nicht taub.“ - „Das nicht. Aber Opa schon.“



s' Kirchamüsl

**Wer will, kann am Papscht zum 80er a Ständle bringa - Liad odr Film odr Mail, die bescha kond uf facebook. Wär scho a Chance für a Karriere, odr?**